



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926**

370 (13.8.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-230850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-230850)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Druckpreis: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 1,50 ohne Briefgeld. Bei Fernsendung der wöchentlichen Beilagen sind Nachschubkosten vorbehalten. Postbestellnummer Nr. 1799. Ratgeber. — Hauptgeschäftsstelle L. 6, 2. — Geschäftsstellen: R. 1, 4/6 (Bismarckhaus), Waldhofstr. 6, Schwelgerstr. 24, Meerfeldstr. 11. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich, 3-mal. Fernsprech-Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro Linie, Kolonialzeitung für 14 Tage, Anzeigen 0,40 R. M. Restant, 3-4 R. M. Kolonial-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gestalt, Streifen, Betriebsführungen usw. berechnen zu keinen Erhöhen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Beiträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Verlagsort Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

### Die eiserne Internationale

#### Vor dem Abschluß

Western haben die Verhandlungen zwischen den deutschen, französischen, belgischen und luxemburgischen Eisenindustriellen begonnen. Für die nächsten Tage wird der Abschluß der Verhandlungen erwartet.

Entgegen früheren Meldungen sollen die Erzeugnisse dieser ersten Vierteljahres 1926 den Quoten zugelegt werden. Vierteljährlich oder monatlich soll ein Produktionsprogramm aufgestellt werden. Die Grundbeteiligungen der einzelnen Länder bleiben auf die Produktionsziffern des ersten Vierteljahres 1926 festgelegt. Für die deutsche Eisenindustrie ist die Grundlage des ersten Vierteljahres 1926 nicht besonders günstig. Die Vertragsdauer der internationalen Kohstoffgemeinschaft dürfte auf 5 Jahre bemessen werden.

Über den Umfang des Eisenabkommens glauben „Excelsior“ nach mitteln zu können, daß darin zur Vermeidung von Störungen aus der Arbeitsleistungsfähigkeit in der europäischen Eisenindustrie eine Systematisierung der europäischen Eisenproduktion verlangt wird und zwar zu ihrer Aufrechterhaltung auf dem heutigen Stand und zu ihrer späteren Entwicklung. Außerdem würde ein Abkommen über die Ausfuhr der Erzeugnisse der Eisenproduktion französisch-belgischer und des Saargebietes nach Deutschland und Bestimmungen über die Verteilung der Weltmärkte für gewisse Eisenprodukte darin enthalten sein.

Der „Matin“ rechnet bereits mit einer Unterzeichnung des kontinentalen Eisen- und Stahltraktats für morgen. Eine Inkraftsetzung ist aber erst nach Billigung durch die betreffenden Regierungen möglich.

#### „Die erste Etappe zur Wirtschaftsunion“

V Paris, 12. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Am Ende des Comité des Forges in Paris fand gestern nachmittags die erste Zusammenkunft der Vertreter der deutschen, französischen, belgischen und luxemburgischen Metallurgie statt, nachdem bereits am Vormittag eine vorbereitende Konferenz der Vertreter der französischen Metallurgie abgehalten worden war. Während eines gemeinsamen Mittagessens luden die Vertreter der Firmen Thyssen und Krupp die erste Delegation mit den französischen Delegierten zu nehmen. Über den Zweck der Konferenz äußerte sich ein französischer Delegierter folgendermaßen:

„Die Eisenproduzenten Europas werden unter sich eine geordnete Aufstellung der Länder, die ihre Kunden sind, verlangen. Da Frankreich 12 Millionen Tonnen Erz produziert, aber nur 5 Millionen davon verbraucht, so muß ein Markt gefunden werden, um das Eisen aus Elsass-Lothringen und dem Saargebiet nach Deutschland zu exportieren. Ferner wird beachtet, ein Komitee zu bilden, das sich mit der Regelung der europäischen Eisenproduktion befaßt. Schließlich soll ein internationales Kartell den Verkauf an die nicht eisenerzeugenden Länder wahrnehmen. Auf diese Weise wird die erste Etappe auf dem Wege zur europäischen Wirtschaftsunion zurückgelegt, deren Bedeutung außerordentlich groß ist.“

#### Englische Besorgnisse

London, 12. Aug. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Besorgnisse der europäischen metallurgischen Industrie in England sind natürlich Besorgnisse für den einheimischen Stahlmarkt. Die Arbeiterpartei, der „Daily Herald“, legt besonderes Gewicht auf die politischen Folgen und vom wirtschaftlichen und sozialen Standpunkt aus auch auf die antisozialen (?) Wirkungen. Die Kom-

bination arbeite auf enge Beziehungen zwischen Frankreich und Belgien einerseits und Deutschland andererseits hin. Was die noch wichtigeren wirtschaftlichen Folgen betrifft, erwartet das Blatt eine allgemeine Preissteigerung. Am wichtigsten aber sei, daß der Stahltraktat die vereinigte europäische Front der Schwerindustrie darstelle und jedenfalls bedeutende Bestimmungen über Löhne, Arbeitszeit und Preis enthält. Nach dem Blatt ist eine Offensive gegen den Achtstundentag geplant, um die Lebenshaltung der kontinentalen Arbeiterschaft weiter herabzubrüden.

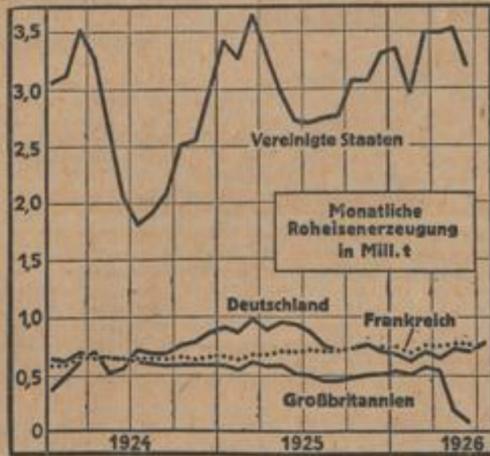
Die liberale „Westminster Gazette“ erzählt von autoritativer Seite, daß die britischen Stahlindustriellen keinerlei Wünsche hätten, dem Kartell beizutreten. Britische Stahlmagnaten hätten auf eine Einladung hin allerdings inoffiziell an der Pariser Konferenz teilgenommen, doch sei niemals vorgeschlagen worden, daß England dem Pakt beitreten soll. Wenn das französisch-deutsche Abkommen auf den Kontinent beschränkt bleibt, würde es wenig oder keinen Druck auf die britische Stahlindustrie ausüben. Das Blatt sieht aber beunruhigende Möglichkeiten, z. B. eine teilweise von Amerika beherrschte französisch-deutsche Stahlkombination im Konkurrenzkampf mit der britischen Stahlindustrie, deren Lage dann kritisch werden könnte.

#### Die Roheisenerzeugung der wichtigsten Länder

Das Schaubild zeigt die Roheisenerzeugung in den hauptsächlichsten eisenproduzierenden Ländern. Zunächst wird die überragende Bedeutung der Vereinigten Staaten auch auf diesem Gebiet ausgemacht. Unter den europäischen Ländern hat die deutsche Eisenerzeugung um die Mitte 1924 wieder die erste Stelle eingenommen.

Seit Mitte vorigen Jahres ist die Eisenerzeugung in Deutschland stark zurückgegangen; das hängt mit der allgemeinen schwachen Lage der verarbeitenden Industrie und mit den Schwierigkeiten der Unterbringung auf dem Weltmarkt zusammen; es ist anzunehmen, daß diese Verhältnisse sich in kürzerer Zeit wieder bessern und daß die Leistungsfähigkeit der deutschen Eisenindustrie wieder voll auszunutzen werden kann.

Die französische Eisenerzeugung ist in den letzten Monaten wohl nennenswert infolge der besseren Abnahmefähigkeiten auf Grund der französischen Währungsverhältnisse etwas gestiegen, während die englische sich bis zu dem großen Streik ständig in ungefähr gleicher Höhe gehalten hat. Der Anteil der natürlichen Eisenerzeugung nahezu auf null zurückgehen lassen.



#### Über den Hergang

des schrecklichen Unglücks gibt der an die Unfallstelle entsandte Sonderberichterstatter des „Freisinger Tagblattes“ auf Grund der Angaben von Augenzeugen folgende Schilderung:

Der beschleunigte Personenzug 888, der vormittags 9.33 Uhr eintrafen sollte, passierte nach Angabe des Lokomotivführers in jahresplanmäßigem Tempo (72 Kilometer) eines beschleunigten Personenzuges den Schienenwechsel bei Langenbach, der sich sieben Meter von der Straßenüberquerung der Distriktsstraße Langenbach-Inhofen bereits im Gebiet des Bahnhofsbereiches von Langenbach, und zwar gegenüber dem Stellwerk befindet. In diesem Wechsel wurden heute morgen unmittelbar vor dem Unglück Gleisumschaltungsarbeiten vorgenommen. Nach Angabe der in Frage kommenden Arbeiter war der Wechsel zur Zeit des Durchfahrens des fälligen Zuges technisch pfeifbar. Die 72 Tonnen schwere Maschine sowie der Postwagen und drei Personenwagen hatten den Wechsel bereits überfahren, als plötzlich an der Gangschiene ein Schraubenzwinger fortgezogen wurde. Dadurch ist vermutlich die Weiche teilweise verschoben worden. Der Zug glitt infolgedessen ab. Der erste Teil fuhr weiter, während der Spitzenwagen des abgelenkten Zugstückes entgleiste und nach ein gutes Stück weiterfuhr, sich dann überschlug und auf das Nebengleis des Bahnhofs in vollkommen vertikaler Richtung legte. Der abgelenkte Wagen rief dabei von dem weiteren Zugteil ab. Bei den folgenden Wagen war vermutlich die automatische Bremsvorrichtung, die bei plötzlichem Abbreifen des Zuges wirksam werden soll, in Funktion getreten, denn die nächsten fünf Personenwagen waren teilweise schräg gestellt und umgelegt sowie mit ihren Kopfenden ineinander geschoben. Der vollkommen umgestürzte Wagen enthielt Reisende aus der Richtung Regensburg. In diesem Wagen sind auch sämtliche Todesopfer und die Verletzten zu beklagen. Die letzten sieben Wagen des Zuges waren die aus der Richtung von Passau.

### Tragweite und Wirkung des Abessinien-Vertrags

(Von unserem Londoner Vertreter)

Während sich die Kämpfe Europas noch völlig im Dunkel über Mussolinis neuesten Pakt mit Spanien befinden, läßt sich über die Tragweite des Abessinien-Vertrags Englands und Italiens bereits eine ziemlich klare Uebersicht gewinnen, die symptomatisch für die gegenwärtigen Verhältnisse der europäischen Politik ist.

Der Vertrag teilt das unabhängige, sich selbst verwaltende Kaiserreich Abessinien in zwei Interessensphären, von denen der westliche Teil mit dem im Hochland gelegenen, riesigen Tana-See unter englische Kontrolle kommen soll. Es ist beabsichtigt, den Tana-See als Reservoir der Hochwasser für die Bewässerung des Sudans auszubauen, wo die Engländer große und bedeutende Baumwollplantagen angelegt haben. Eine Automobilstraße vom Tana-See zum Nil-Staudamm bei Sennar ist vorgesehen. Rücksicht auf das bisher einsame Mänschloster auf einer Insel des Sees wird nicht genommen. Die östliche Hälfte Abessiniens, wenn der Vertrag vom Völkerbund anerkannt wird, unter den italienischen Einfluß. Im Norden von Abessinien liegt die italienische Kolonie Eritrea, im Süden Italienisch-Somaliland. Beide Kolonien sollen durch eine Eisenbahn verbunden werden, die quer durch Abessinien gehen würde und die ganze östliche Hälfte des Landes unter italienische Kontrolle brächte. Das englische wie das italienische Unternehmen ist in Abessinien nicht ohne Soldaten, fremde Arbeiter, konfiskatorische Ausnahmereordnungen für die beiden Nationen zu erledigen, die leicht wie früher in Marokko zu dauernden Einrichtungen werden können. Der Vertrag ist seinem Charakter nach und der Kolonialgeschichte Englands wie dem expansiven Sozialismus entsprechend imperialistisch. Er ist ein Zeichen für die Dauer des imperialistischen Rachedenkens in der auswärtigen Politik der europäischen Staaten.

Dabei ist die Annäherung Italiens an England vorausgesetzt. Noch vor wenigen Jahren war der Vertrag unmöglich. Ehe Mussolini zur Herrschaft kam, lag schon einmal der Regierung in Rom ein englisches Angebot über Abessinien vor, das damals abgelehnt wurde. Erst seit Mussolini geht Italien ostwärts nach England zusammen, von dem es wirksame Hilfe hofft, um das Mittelmeer „römisch“ zu machen. Die italienisch-englische Annäherung hat Frankreich in die Opposition gedrängt. Der diesjährige Abessinien-Vertrag der beiden Mächte beschränkt den Abessinienvertrag von 1906, in dem Frankreich Partner war. Zur Teilnahme an dem neuen Vertrag hatte man es nicht aufgefodert. Ist Frankreich also in Nordafrika loszulassen vor die Tür gesetzt worden, so droht die italienische Politik auch die Ruhe in seinem nordwestafrikanischen Besitzum. Denn Italien wird mit Englands Unterstützung demnächst an einen neuen Langer-Abkommen mit Frankreich, Spanien und England als gleichberechtigte Macht teilnehmen. Wahrscheinlich enthält der soeben von Mussolini mit Spanien abgeschlossene Vertrag auch über Spaniens Unterstützung der italienischen Langer-Politik ohne oder geheime Klauseln.

In dieser ungünstigen Lage muß Frankreich neue Anlehnungen suchen. Nach immer wiederkehrenden Londoner Meinungen hofft es Anlehnung an Deutschland zu finden. Offenes Geheimnis ist, daß Deutschland in Genf die abessinischen und damit indirekt die französischen Interessen vertreten wird, weil Frankreich den Protest Abessiniens zu seinem eigenen gemacht hat. Deutschland hat formal mit Abessinien nichts zu tun, oder die politische Gerechtigkeit und die Umgruppierung der europäischen Mächte treiben es fast zufällig in die gleiche Front mit Frankreich. So beschleunigt der Abessinien-Vertrag eine ganz im Stillen möglich gewordene Veränderung der politischen Beziehungen. Man darf natürlich nicht vergessen, daß solche lockeren Beziehungen des Staatsbild nicht grundlich ändern. Ihre Bedeutung liegt darin, daß sie neue politische Tendenzen symbolisieren.

Auf diese Weise erhält der Abessinien-Vertrag Wirkung und Tragweite, die vielleicht über seinen faktischen Wert hinausgehen mag. Gewiß war die vorliegende Entwicklung in London nicht vorausgesehen worden. Und als sogar der jetzige Regent Abessiniens, Ras Tafari Makonnen, einen Protest an den Völkerbund sandte, wuchs der Vertrag, dessen Verwirklichung noch ungewiss ist, zu einer internationalen Angelegenheit aus. Der Völkerbund ist in einer sehr schwierigen Lage. Seine vorläufige Antwort auf den abessinischen Protest war eine technische Rückfrage. Nichtsdestoweniger wird der Vertrag vor den Generalkonferenzen kommen. Es ist nicht klar, wie die Politik des Völkerbundes ist, aber es scheint, als wolle er diese empfindliche Angelegenheit nur indirekt beurteilen. Dies kann geschehen, wenn der schon genannte Drei-Mächte-Vertrag von 1906 (England, Frankreich und Italien über Abessinien) zur Beurteilung des gegenwärtigen Vertrages hinzugezogen wird. Man will offenbar feststellen, ob und wie weit das neue Abkommen im Widerspruch zum alten steht. Findet sich kein Widerspruch, so kann logischerweise der neue Vertrag nicht ungerecht sein, da der alte Vertrag vor 20 Jahren die abessinische Zustimmung hatte. Die Frage ist natürlich brüchig. Würde der alte Vertrag heute die abessinische Zustimmung erhalten? Und verhindert die formale Uebereinstimmung des neuen und des alten Abkommens, daß neue Tatsachen geschaffen werden? Der abessinische Vertrag kann also eine Probe für die Bestimmung des Völkerbundes werden und weit über seine spezielle Problematik hinaus von genereller Bedeutung für die Beurteilung Genfs sein.

\* Wieder Kriegsbrot in Luxemburg. Die luxemburgische Regierung hat, ähnlich wie die belgische, beschlossen, zum Schutz der Währung zum Kriegsbrot zurückzuföhren.

\* Unterwerfung eines irischen Führers. Nach einer Meldung aus Beirut hat sich einer der bekanntesten irischen Führer der Rebellen, namens Ahmed Beg Munyob Asef den Franzosen unterworfen.

### Eisenbahn-Unglück bei Freising

12 Personen tot, 7 schwer, 20 leichtverletzt

München, 12. Aug. Heute vormittag hat sich wieder ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignet, das viele Opfer forderte. Die Lokomotive des beschleunigten Personenzuges 888 Berlin-Regensburg-München ist während der Einfahrt in die Station Langenbach bei Freising an der Einfahrtsweiche ausgeglichen und entgleist, wobei 3 Personenwagen umstürzten. Nach Mitteilungen der Betriebsinspektion bei der Reichsbahndirektion München wurden bei dem Unglück 12 Personen getötet, 7 schwer und 20 leicht verletzt. In den Trümmern eines Wagens sind noch 2 Personen eingeklemmt, an deren Befreiung 3. Zt. gearbeitet wird. Hilfszüge sind sofort an die Unfallstelle abgegangen. Ein umfassender Rettungsdienst ist eingeleitet. Die Strecke wird bis 3 Uhr gesperrt sein. Der Verkehr wird durch Umleitungen aufrecht erhalten. Ministerpräsident Dr. Held hat sich sofort nach Bekanntwerden des Eisenbahnunglücks an die Unfallstelle begeben.

Eine spätere Meldung aus München besagt: Die Kunde von dem neuen schweren Eisenbahnunglück bei Freising verbreitete sich in den Vormittagsstunden wie ein Lauffeuer in der Stadt. Um 9.40 Uhr vormittags, sofort nach dem Einlaufen der ersten Meldung über den Umfang der um 9.28 Uhr erfolgten Katastrophe wurde ein Hilfszug mit Sanitätspersonal und allen erforderlichen Geräten an die Unfallstelle abgefahren. Die Schwerverletzten der Katastrophe werden zum Teil mit Kraftwagen nach München transportiert, die Leichtverletzten werden mit dem Hilfszug durchgeführt.

### Die Niederlassung Deutscher in Frankreich und seinen Kolonien

Der Reichsrat nahm gestern zu der Verordnung der Reichsregierung über die vorläufige Anwendung des vorläufigen Handelsabkommens zwischen Deutschland und Frankreich Stellung. Die Verordnung wurde einstimmig angenommen, wenn auch die Vertreter einiger Länder sich noch „das Protokoll offen hielten“.

Namens der Hansestädte gab Senator Strandes folgende Erklärung ab: Die Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck erkennen an, daß die in der Zulagerklärung zu dem vorläufigen Wirtschaftsabkommen von der französischen Regierung abgegebene Zusicherung, gemäß denen die Anticé von deutschen Staatsangehörigen auf Erlaubnis zur Einreise in die französischen Kolonien, Protektorate und Mandatsgebiete mit Wohnsitz behandelt und, daß deutschen Staatsangehörigen die gleichen Rechte wie Angehörigen der meistbesiedelten Nationen gewährt werden sollen, eine schätzenswerte Grundlage für die Wiederaufnahme deutscher Betätigung in dem französischen überseeischen Machtbereich bietet. Hamburg, Bremen und Lübeck betrachten dabei aber als eine unumgängliche Notwendigkeit, dieses Recht nur in der Form von Anwartschaften Gewähre, in den demnach abzuschließenden endgültigen Handelsvertrag mit Frankreich als bindenden Teil aufzunehmen und dadurch deutsche Unternehmungen in den französischen Kolonien auf einen zweifellosen sicheren Rechtsboden zu stellen. Hamburg, Bremen und Lübeck erachten ferner als notwendig, daß in dem endgültigen Vertrag mit Frankreich die den deutschen Staatsangehörigen zustehenden Rechte auch auf Marokko und Indo-China ausgedehnt werden.

Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes gab dazu folgende Erklärung ab: Bezüglich der Behandlung der deutschen Werke und der deutschen Schifffahrt bestehe keine Meinungsverschiedenheit. Eine solche bestehe nur darüber, ob die Zulage der französischen Regierung bezüglich des Personalien rechtsverbindlichen Charakter hat. Hier muß unterschieden werden zwischen Absatz 1 und Absatz 2 der Zulagerklärung. In Absatz 2 ist deutschen Staatsangehörigen die bereits erworbenen Rechte vorbehalten, die die Zulage hinsichtlich der Zulassung der Person und der Güter sowie des Erwerbs von beweglichem und unbeweglichem Eigentum zugunsten. Es besteht für die Reichsregierung kein Zweifel — und auch sämtliche Mitglieder der deutschen Delegation sind dieser Ansicht —, daß diese Zulage rechtsverbindlichen Charakter hat. Daß dieser Zulage eine besondere Form gegeben ist, ändert daran nichts, weil Frankreich bisher solche Zusagen in anderen Verträgen nicht gegeben hat. Andererseits bleibt die Frage der Zulassung selbst noch offen. In dieser Beziehung ist uns ungewiß, ob einmalige Anträge mit Wohnsitz behandelt werden. In einzelnen Fällen können auch die Reichsregierung eine Ablehnung für unerschützt hält, diplomatische Verhandlungen zur Klärung und zur Erörterung der Gründe stattfinden. Wir haben also eine weitgehende Zulage erhalten, doch besteht kein klarer Rechtsanspruch auf Zulassung. Es wird Sache der weiteren Verhandlungen sein, auch in diesem Punkte die Rechte der deutschen Staatsangehörigen klarzustellen.

#### „Wir sind die Gepesteten!“

V Paris, 13. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die in dem neuen protokollären deutsch-französischen Handelsabkommen enthaltenen Bestimmungen über die Rechte der Deutschen in ihren ehemaligen Kolonien, die jetzt unter französischem Mandat stehen, geben dem „Echo de Paris“ Anlaß zu einer heftigen Kritik gegen diese „Rückwirkungen von Locarno“. Das nationalisierende Blatt spricht davon, Deutschland sei auf dem besten Wege, seine koloniale Macht zu verlieren, denn die Erlangung des Meistbegünstigungsrechts in den Mandatsgebieten sei der Anfang der deutschen Vordringungen für die Wiedererlangung der Souveränitätsrechte in diesen Gebieten. „Wir haben dieser Taktik Vorschub geleistet, erklärt das Blatt. Es ist wahr, daß die Belgier und Engländer aus das Beispiel gegeben haben, aber die Irrtümer (1) des einen anzuschuldigen nicht die Irrtümer des anderen. Dem Sinne nach beziehen wir den Deutschen nur die allgemeinen Rechte, die den Angehörigen anderer fremder Länder zustehen. In der Praxis werden wir die Deutschen in den Sattel, hemmen die Anstrengungen unserer Kolonialisten sowohl in Kamerun wie in Togo. Es werden die alten Besitztümer wiederkehren sehen und sagen: Die vorherrschende Stellung Frankreichs ist gefährdet. Es ist besser, wenn wir uns nicht so stark in koloniale Unternehmungen einlassen. Wir erhalten keine Gegenkompensation, wir sind die Gepesteten. Besser wäre es gewesen, einen Vertrag abzuschließen und Kartens Vertrag abzuschließen, in dem offen erklärt wird, was er gibt und was er nimmt.“

#### Der Magdeburger Fall

Berlin, 13. Aug. (Von uns, Berliner Büro.) Gegen den Magdeburger Kriminalkommissar Tenhold ist, wie die „Z.“ berichtet, ebenfalls das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Tenhold hat sich krank gemeldet und ist in Urlaub gegangen.

### Die Besatzungsgefahr

In einem bemerkenswerten Kommentar schreibt die „Rhein- und Rade-Zeitung“ zu der nunmehr ansehnlichen Verminderung der Besatzungstruppen: „Das Rheinland kann nicht darauf verzichten, immer wieder zu betonen, daß auch 50 000 Mann fremder Truppen die Nordküste des teilsicheren Drudes und der Demütigung, die Nordküste des heimlichen Krieges auszuhandeln bedeuten. Diese verbältnisvollen 50 000 Mann sind Ausbruch eines bösen Mißtrauens, das da laßt, Frankreich braucht auch weiter militärische Sicherheiten am Rhein. So lange dieses Mißtrauen fortwauert, ist kein wahrer Friede in Europa. Darum kann die Nordküste auf bedeutsame adnähliche Räumung der zweiten und dritten Zone nicht verzichten. Man soll auch in Berlin und Paris nicht übersehen, daß mit der immer weiteren Hinausführung der Räumung die Gefahr von Zwischenfällen immer größer wird. Der Besatzung der immer noch besetzten Gebiete demütigt sich nach und nach eine herbe Unruhe, die sie unter Umständen die nötige Rückhaltung nicht mehr wehren läßt. Wir wissen ja aus bitteren Erfahrungen, daß es leichter ist, von einem engeren Standort Ruhe zu predigen, als Ruhe zu halten unter der unmittelbaren Einwirkung fremder Eintritte in Rechte und Freiheiten deutscher Staatsbürger. Das Verbleiben von 50 000 Mann im Rheinland ist eine schlechte Friedensgarantie, der Abzug ist eine bessere Sicherung, auch für Frankreich.“

#### Soldatentüchtigkeit für die Besatzung verlangt

Im „Matin“ beklagt sich der Vorsitzende des Heeresausschusses der Kammer, General Grotz, über den schlechten Stand der Bezüge der Heeresangehörigen, namentlich der Besatzungsteilnehmer. Er stimmt einen melancholisch, unter welchen Bedingungen die Familien der Besatzungstruppen in Rheinland ihr Leben fröhlich. Der General verlangt eine schnelle Aufbesserung der Bezüge entsprechend der Teuerung und des niedrigen Standes der französischen Soldaten.

### Der Kirchenstreit in Mexiko

Die deutschen Bischöfe an den Erzbischof von Mexiko Die in Fulda tagende Konferenz der deutschen Bischöfe hat folgendes Telegramm an den Erzbischof von Mexiko geschickt: „Die deutschen Bischöfe, auf den Konferenzen in Fulda und Freiburg vereinigt, gedenken teilnahmsvoll der gegenwärtigen Leiden ihrer hochwürdigen mexikanischen Mitbrüder. Mit ihren Diözesen teilen sie inländisch, daß Gott die Leidenszeit der in der gegenwärtigen Welt verurteilten, jeder Gewissensfreiheit beraubten Kirchenverfolgung abkürzen und den ruhmvollen Bekenntnis der Katholiken in Mexiko mit dem Segen einer glücklichen künftigen Zukunft belohnen wolle.“

Kardinal Berrini-Brescia, Kardinal von Faulhuber, München, Kardinal Schulte-Klein.

#### Natunus Pacelli zum mexikanischen Kirchenstreit

Einem Mitglied der Redaktion der „Münchener Neuesten Nachrichten“ hat der päpstliche Nuntius in Berlin, Pacelli, eine Unterredung über den mexikanischen Kirchenstreit gewährt. Pacelli erklärte u. a.: „Ich gebe dem heißen Wunsch Ausdruck, es möge über Mexiko nach den augenblicklichen schweren Zuständen die Morgenröte eines auf den Grundrissen der Gerechtigkeit und auf einträchtiger Zusammenarbeit der beiden mächtigen Gewalten auf Erden ruhenden Friedens ausgehen zum Besten nicht weniger des Staates als der Kirche. Die Länder können nur blühen, wenn dieser Frieden in ihren Grenzen herrscht. Das ist mein inniger Wunsch an das edle mexikanische Volk, daß es seine hohen und hervorragenden Aufgaben in friedlicher Arbeit beizugehen im Glauben und unter der beglückenden Einwirkung einer alten katholischen Tradition.“

#### Bayerische Mißbilligung über den mexikanischen Gesandten

Der „Bayerische Kurier“ wendet sich unter der Überschrift „Bolschewik-Diplomatie“ scharf gegen die Darstellung des mexikanischen Kirchenkonflikts, die von der mexikanischen Gesandtschaft in Berlin an die bayerischen Zeitungen geschickt wurde. Das Blatt schreibt, es sei eine Beleidigung der deutschen Öffentlichkeit, wenn der mexikanische Gesandte den Sachverhalt so darstellt, daß es durchaus falsch sei, zu behaupten, daß die Katholiken in Mexiko verfolgt würden. Das Blatt wendet sich mit besonderer Schärfe dagegen, daß der mexikanische Gesandte es auch für angebracht halte, die religiösen Gefühle der deutschen Katholiken aufs schmerzhafteste zu verletzen. Das Blatt schließt seine Ausführungen: „Es darf und muß darum erwartet werden, daß die deutsche Regierung dem Auftraggeber, dem gegenwärtigen mexikanischen Gesandten, bedeutet, daß eine Persönlichkeitskränkung eines großen Teiles der Reichsangehörigen in so schamloser Weise mitführen tritt, wie dies der gegenwärtige mexikanische Gesandte getan hat.“

### 100-Jahrfeier des Bades Mergentheim

In Gegenwart des früheren bulgarischen Königs Ferdinand, des besondern Hainers und Schirmherrn des Bades Mergentheim, fand heute die eigentliche Jahrhundertfeier des Tages statt, an dem der Schiller Franz Gehrig am Ufer der Tauber die Mergentheimer Mineralquelle wieder entdeckte und damit die Grundfrage schuf für das heutige Heilbad. Der Festakt im Kurpark versammelte schon 7 Uhr früh, der üblichen Anfangszeit des täglichen Kurbetriebes, die Übergäste, die zahlreichen Kurgäste und einen großen Teil der Bewohner Mergentheims und Umgebung. Dabei sprachen u. a. auch Ministerialrat Dr. von Schaurien-Stuttgart in Vertretung des württembergischen Staatspräsidenten und des württembergischen Ministeriums des Innern, Landrat Roszoll-Buchen in Vertretung des badien Staatspräsidenten und Direktor Schumacher von der Reichszentrale für deutsche Verkehrsverbände in Berlin.

An dem Festakt schloß sich die Einweihung der dritten Mineralquelle von Bad Mergentheim, deren Aufzählung der Landesregierung des bekannten Mineralquellenachmanns, Obergenerieur Scherrer, Bad Merg., zu danken ist, der ebenfalls zugegen war. Die neue Quelle, die reich an Kohlenäure und fast überreich an Mineralstoffen ist und auf die die ärztliche Wissenschaft noch größere Hoffnungen legt als auf die beiden bisherigen Mergentheimer Quellen, wurde vom Mergentheimer Stadtschultheißen Klöppel auf den Namen „Albert-Quelle“ getauft zur Ehrung des Mergentheimer Ehrenbürgers, Kommerzienrat Bankier Albert Schwarz-Stuttgart, des Vorsitzenden des Ausschusses der Bad Mergentheim Aktiengesellschaft.

Dann fand noch die Grundsteinlegung des neuen Kurparks statt, der am Eingang des Kurparks errichtet wird. Hierbei überbrachte Landtagspräsident Kärner-Stuttgart die Grüße und Glückwünsche der württembergischen Volksvertretung.

Reichspräsident v. Hindenburg hat an die Kurverwaltung folgende Depesche geschickt: „Der Stadt und dem Bad Mergentheim erlaube ich zur Hundertjahrfeier der Mergentheimer Heilquellen meine herzlichsten Glückwünsche und Grüße. Von Hindenburg, Reichspräsident.“

Eine eingehende geschichtliche Darstellung zur Hundertjahrfeier finden unsere Leser in der Beilage „Bad Mergentheim und Reisen“ in der vorliegenden Ausgabe auf Seite 8.

### Die Explosionskatastrophe in Ungarn

Berlin, 13. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Zu der Explosionskatastrophe in Budapest wird der B. J. noch gemeldet, daß die Polizei den Verdacht hegt, daß die Explosion die Folge eines Attentats ist, weshalb eine umfassende Untersuchung eingeleitet wurde. Das gesamte Personal der Budapestener Polizeidirektion wurde noch nachts zum Dienst einberufen.

Das Feuer wachte nach einer späteren Meldung nach eifrigem Mühen lokalisiert worden, daß die Gefahr für das umgebende Wohngebiet abliegende Strafgefangenen besteht. Nach amtlichen Berichten sind 20—30 000 Kilogramm Schießpulver explodiert. Von den 24 Polizisten, die an dem Munitionslager Wache gehalten hatten, fehlt jede Spur, sie sind wahrscheinlich alle ums Leben gekommen. Allerdings schweigt sich der amtliche Bericht darüber aus und fragt, ob keinerlei Todesopfer zu beklagen sind. Die Polizei hegt den Verdacht, daß die Explosion die Folge eines Attentates ist, weshalb eine umfassende Untersuchung eingeleitet wurde.

### Badische Politik

#### Generaldirektor Schoen legt sein Amt nieder

Wie wir erfahren, legt Generaldirektor Schoen von dem Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften, wo er eine unüberwindliche Anstellung hatte, auf Grund der Beratungen in einer Vorstandsitzung, die am Montag stattfand, sein Amt nieder. Da bei der diesjährigen Generalversammlung Generaldirektor Schoen Vorstand wegen geschäftlicher Unternehmungen gemacht wurden, wurde damals ein Untersuchungsausschuß eingesetzt. Generaldirektor Schoen kommt aus Philippsburg. Er war Bürgermeister in Donaueschingen, demokratischer Abgeordneter und längere Zeit badiischer Staatsrat.

### Letzte Meldungen

#### Neue Aufforderung aus Getrud Gerle

London, 13. Aug. Wie aus Getrud Gerle gemeldet wird, hat der amerikanische Raummotorenfabrikant Wright eine Summe von 5000 Dollar ausgesetzt für den Fall, daß Präsident Gerle den Kanal zwischen der Catalina-Insel und dem kalifornischen Festland durchschwimmt. Dieser Kanal ist etwas breiter als der Hermelkanal, aber viel ruhiger.

### Medizinische Umschau

#### Geheimnisse des Blutes

Von prof. Arzt H. Ferrer (Leipzig)

Weshalb hat recht: „Blut ist ein ganz besonderer Stoff.“ Unermüdet treibt das Hera den roten Lebensstrom durch alle Wunden und Abertausende des Körpers, liberalbin Nahrung und Lebenskraft, Sauerstoff führend, aus allen Organen die Schläfen herauszuwecken, welche sich dort angesammelt haben. Die Renne des gesamten Blutes macht einen wesentlichen beträchtlichen Teil der Körpermasse aus. Bei einem normalen Erwachsenen beträgt sie durchschnittlich etwa 5 Liter. Wenn man eine größere oder kleinere Blutmenge in einem Gefäß unerschütet behält, so dauert es nicht lange, etwa 5 Minuten normalerweise, bis eine otonorische Veränderung in ihr auftritt: am Boden des Gefäßes sammelt sich eine dicke, rote, gallertige Masse, über ihr schwebt eine klare, leicht gelblich gefärbte Flüssigkeit ab: das Blut ist geronnen. Die dicke Masse ist der Blutkuchen, die Flüssigkeit heißt Blutserum.

Das Blutserum ist ein Teil der elementaren, im lebenden Körper strömenden Blutplasma, des Blutplasmas; beim Gerinnen löst sich aus diesem Blutplasma ein lebenserhaltender Stoff aus, der sogenannte Faserstoff oder das Fibrin, und der flüssige Rest ist eben das Serum. In den Wunden des Körpers werden die gesamten leichten Blutbestandteile, nämlich die roten und weißen Blutkörperchen und die Blutplättchen, aneinander gebunden, und so entsteht der Blutkuchen. Den roten Blutkörperchen verleiht das Blut seine Farbe. Sie sind bei dem weissen an Menge überwiegender felle Bestandteil des Blutes; in einem Kubikmillimeter Blut, d. h. also in einem Würfel, dessen Kanten 1 Millimeter lang sind, beträgt ihre Zahl beim Manne etwa fünf, beim Weibe etwa vierhundert Millionen! Bei einer Gesamtmenge von etwa 5—6 Litern Blut ergibt sich rundberechnet eine Anzahl von 25—30 Billionen (25 bis 30 000 000 000 000) roter Blutkörperchen. Man hat sie mit Recht verstanden mit Vollstößen, natürlich nicht wegen einer etwaaen Normmaßstäblichkeit, sondern wegen ihrer Tätigkeit, denn sie sind es, welche mit Hilfe ihres Kerntrofes, des Hämoglobins, den Sauerstoff an die luftunfähigen Körperzellen heranzubringen und nach Abgabe dieser Kraft die alische Kohlenäure aus den Geweben aufnehmen, um sie der Lunge, dem großen Ventilator des Körpers, und ihrem Sekundanten, der Haut, zur Ausscheidung zu führen.

Die weißen Blutkörperchen sind bei weitem nicht so zahlreich; man zählt im Kubikmillimeter etwa 6—8 Tausend. Wenn dem Körper Gefahr droht durch seine schädlichen Feinde, die allooemischen Bakterien, wenn Gift von mancherlei Art in ihr einbringen, dann stellt sich diesen Schädlingen eine Schutztruppe entgegen, die sofort durch den Reiz der einwandernden Fremdlinge mobil gemacht worden ist: das sind die weißen Blutkörperchen. Wenn man unter

dem Mikroskop einen derartigen Körperchen betrachtet, dann sieht man etwa solches Bild: aus den weißen Blutkörperchen, dem Baufolien, streckt sich langsam ein Fortsatz, ein sogenanntes Schweißchen, hervor, in der Richtung nach dem einwandernden Feind; immer näher und näher kommt es ihm; da — leht hat es ihn erreicht, umfließen und zieht sich langsam mit dem Fremdkörper wieder zurück. Am Inneren der Zelle — ein lodes Blutkörperchen ist ja eine Zelle — spielt sich der weitere Kampf ab, der zum Untergang oder zum Siege führt.

Dem einwandernden Körper neue Kräfte zu bringen, ihn zu umgeben, alles einzuholen im Kampf gegen seine Feinde, das ist die Aufgabe des Arztes, und hier sieht dielein ein mächtiger Bundesgenosse zur Seite: das ist das Blut mit seinen anziehenden und abwehrenden Kräften. Wenn Bakterien irgend welcher Art den Körper anfallen, so bilden sich im Blut Abwehrstoffe, welche auf alle mögliche Weise die Bakterien auszureißen und zu vernichten im Stande sind. Diese Abwehrstoffe sind die Grundstoffe einer außerordentlich wichtigen Behandlungsmethode: die Serumtherapie. Man macht ein Tier durch Einspritzen erst ganz gesund, dann immer steigender Mengen von Bakterien unempfindlich gegen die jeweiligen Erreger. Am Blutserum dieses Tieres sind dann reichliche Abwehrstoffe gegen die Bakterien vorhanden, und wenn nun ein Mensch etwas von diesem Serum einnimmt bekommt, so geben natürlich die Abwehrstoffe des einwanderlichen Serums mit in das Blutserum über und sind eine wirksame Waffe gegen die schon bestehende Erkrankung oder ein Schutz gegen deren Eintritt. Wer einmal erlebt hat, wie eine auf's höchste lebensbedrohende Diphtherie nach einer ausreichenden Einspritzung von Diphtherieserum innerhalb von Stunden abklingt, wie die Diphtherieerkrankung fast unter den Augen des Arztes sich löst und durch Mund und Nase des Kranken herausgeführt wird, der muß wohl oft launend gefanden haben vor der Kraft dieser Abwehrstoffe. Größere Blutverluste sind leider oft genau todbringend, und es hat darum auch nicht an Verleuten gefehlt, diese Verluste zu erleiden. Nicht nur daß im Blute in festgewordenen abgedorft wurde — ich erinnere zum Beispiel an die Sage von Siegfrieds Tod im Draehenblute —; man hat verhältnismäßig früh auch schon reguläre Blutübertragungen unternommen, so soll im Jahre 1667 bereits ein derartiger Versuch gemacht worden sein. Man benutzte zunächst Tierblut, vor allem Schafblut; das „Crivolo“ waren aber meist sehr schlecht, so daß ein heroischerer Chirurg des 19. Jahrhunderts sich etwa folgendermaßen ausdrückte: „Aus einer Blutübertragung sah ich drei Schafe, das eine ist das Blutliefernde, das zweite ist der Kranke, der sich das Blut einspritzt, und das dritte — ist der Arzt, der die Operation macht. Diese Mißerfolge führten dazu, daß das Tierblute Menschenblut zu verwenden. Anderen waren auch hierbei Todesfälle zu hülflos, daß man zunächst nachzugeben wieder auf das Schafblut zu viel verlorene Verfahren verurteilte. Erst die Fortschritte der letzten Jahre haben Klarheit darüber gebracht, auf welche eigenartigen Verhältnisse diese zunächst sehr merkwürdig erscheinenden Todesfälle und schweren Schäd-

lungen zurückzuführen sind. Voraussetzungen für die bestehende Wirkung einer Blutübertragung ist natürlich, daß das Blut des Spenders und des Empfängers sich gegenseitig nicht schädigen, vor allem, daß die roten Blutkörperchen des Spenders nicht irgendwie zerstört werden. Das es zu derartigen Schädigungen in der Tat kommt, hat man gelegentlich bei Blutuntersuchungen von Verstorbenen beobachten können; man fand die leinsten Leberden verstopft durch Blutkörperchen, auch war das normalerweise fast farblose Blutserum gerötet durch den Blutkörperchen, der aus den Erbsenbluten ausgetrieben war. Unter dem Mikroskop läßt sich gelegentlich der Vorgang unmittelbar beobachten; man sieht, wie bei Verwendung oeleander Blutserum die Blutkörperchen sich wundenballen und Klumpen bilden, auch kann man beobachten, wie die roten Blutkörperchen ihren Fortschritt an die umgebende Blutflüssigkeit verlieren. Diese Tatsachen erklären die gelegentlichen Mißerfolge vollständig.

Weitere Forschungen haben nun ein sehr wichtiges Ergebnis gebracht: sie haben gezeigt, daß das Blut aller Menschen ohne Ausnahme in vier große Gruppen eingeteilt werden kann, je nach der Beeinflussbarkeit der roten Blutkörperchen und des Serums. Die Blutkörperchen der Gruppe 1 können durch kein anderes Blut zum Verfließen gebracht werden, ihr Serum hat dagegen die höchste verflüssigende Wirkung. Wenn man also Blut dieser Gruppe, das durch entsprechende Maßnahmen vor der Gerinnung, d. h. also vor dem Wirksenden von Serum, geschützt worden ist (derartige Maßnahmen müssen immer getroffen werden, da man nur das flüssige Blut übertragen kann; man verliert zu dem Zweck das feste Blut überträgt), dem Serum des Spenders mit etwas der Gerinnung hemmenden Natriumzitrat) einem Kranken eintrifft, so braucht man nicht zu befürchten, daß die Blutkörperchen des Spenders sich auflösen oder verklumpen und dadurch das Leben des Kranken bedrohen. Man kann also mit dem Blute der Gruppe 1 ohne weiteres bei jedem anderen Blutübertragungen vorgehen; umgekehrt kann diese Gruppe 1 nur von Angehörigen der eigenen Gruppe Blut empfangen, da ihr Serum sofort die Blutkörperchen einer anderen Gruppe zum Verklumpen bringen würde. Genau umgekehrt verhält sich die Gruppe 4, und zwischen in der Mitte zwischen beiden stehen die Gruppe 2 und 3.

Wenn man einem Beeluchter, etwa einem Kaninchen, eine verhältnismäßig kleine Menge eines fremden Blutes eintrifft, so erhält das Serum des Tieres eine merkwürdige Gallertigkeit; wenn man es nämlich mit einer Säure des einwanderlichen Blutes zusammenbringt, so bildet sich eine Niederschlags. Diese Reaktion ist absolut eindeutig und sie ist oft genau anwendbar worden, um Blutserum oder sonstige verhältnismäßig kleine zu identifizieren. Ihre Bedeutung in forensischer Beziehung ist ohne weiteres verständlich, und in der Tat hat sie häufig zum Entdecken von Verbrechen beigetragen. Auch zum Erkennen anderer, nicht dem Blute entstammender Einspritzungen, ist sie verwendbar, und hier spielt sie unter Umständen auch eine Rolle, um Rückschlüsse irgend welcher Art festzustellen.

# Wandern und Reisen

## Hundert Jahre Bad Mergentheim

### Von der Deutschordenskommande bis zum Weltbad

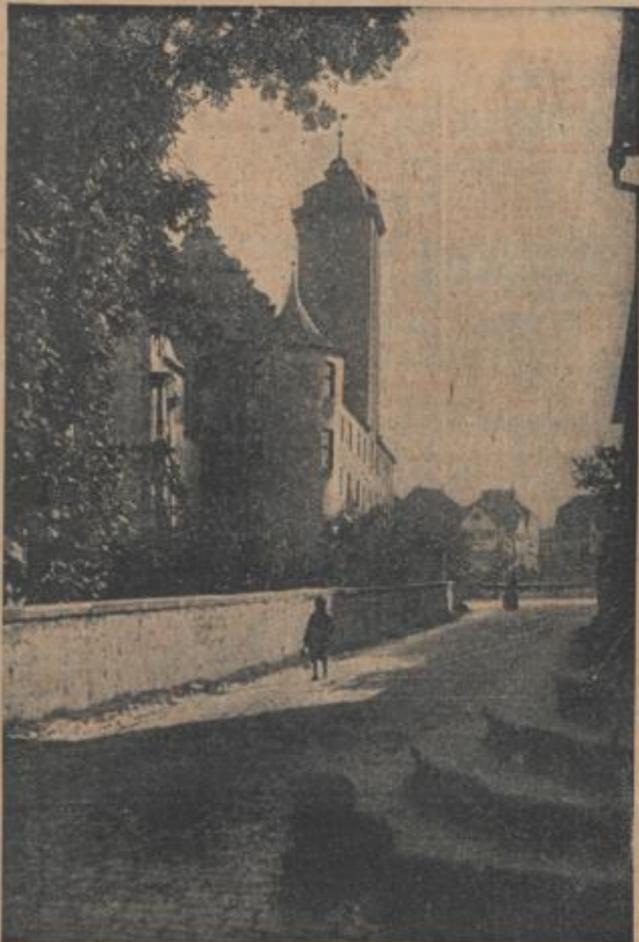
Anlässlich des hundertjährigen Bestehens der berühmten Mergentheimer Karlsquelle, sind Festschiffe und Volksfeste vorgesehen, bei denen die Geschichte Mergentheims behandelt wird. Ihr seien auch diese Zeilen gewidmet.

Mergentheim war von 1219—1525 Deutschordenskommande. Als Albert von Hohenslohe 1189 auf dem Kreuzzuge den Johanniterorden kennen lernte und ihm 1207 das Patronat der Pfarrkirche zu Mergentheim übergab und als dann nach seinem Tode drei seiner fünf Söhne in den aufstrebenden Deutschritterorden eintraten

bei einem Sturmangriff durch die Tore der Stadt ein und ließen ein schweres Strafgericht über die Stadt ergehen. So nahm der Orden in der einst blühenden Ordensballei in Franken ein tragisches Ende, während der Orden in Oesterreich heute noch besteht.

Als württembergisches Oberamtsstädtchen blieb Mergentheim zunächst ohne Bedeutung. Doch allmählich entstand hier neues Leben. Schon im Jahre 1828, also vor genau 100 Jahren, wurde zufällig durch einen Schafhirten die Wahrnehmung gemacht, daß seine Schafe immer besonders einer Stelle zustrebten. Er machte dem Gemeinderat Meldung, der die Quelle, die als heilkräftig erkannt wurde, sah. Im Jahre 1822 wurden ein Brunnenhaus und ein Badehaus errichtet. Die Quelle wurde nach dem württembergischen Kronprinzen als Karlsquelle bezeichnet. Aber trotzdem

man wieder links Wald, ein Bahnwärterhaus links und oberhalb in den Wald. Nach ¼ St. rechts ab über ein Wasserlein und kurz aufwärts auf eine Straße. Von da ohne Markierung. Links auf einen Buchenwald zu. Einige Zeit durch denselben und wieder über ein Wasserlein. Etwa 5 Minuten rechts durch Feld, über die Straße Reichenbuch-Binau u. abwärts am Waldrand hin, dann in den Wald. In diesem abwärts. Auf einer steinernen Brücke über eine Schlucht und ein Bergbächlein. Hier wieder Zusammentreffen mit dem weißen Kreuz. Auf dem Weg hierher schöner Blick auf Binau und das Kirchlein von Märlstein, Obrißheim, Diedesheim, sowie Redareiz. Im Wald bequem hierauf im Feld auf Kalksteingrüb ziemlich steil hinauf zum Schredhof. Von Redareiz nach hierher 2—3 ½ St. Hier oben einzig schöner Blick ins Redertal, namentlich aufwärts, bis gegen Wimpfen mit seinen schönen Dörfern, Burgen und Schlössern. Durch die Häuser des Schredhofs auf gleicher Höhe über Kalkbrücke her bis zu einer Wegkreuzung. Dolebst ohne Markierung, rechts, südlich auf der Straße durch Steinbrücke bergab, beim Zementwerk über die Bahn und hinein nach Diedesheim ¼ St. Westlich



Ehemaliges Residenzschloß der Deutsch-Ordens-Ritter



Schloßeingang vom Schloßhof aus

Verkehrsverein Bad Mergentheim

und ihr gesamtes Hab und Gut dem Orden schenken, wurde der Grund gelegt zu einer der ersten Deutschordenskomtureien der Baierei Franken.

Durch die Unterwerfung der heidnischen Preußen seit dem Ende des 13. Jahrhunderts gewann der Orden den deutschen Adel, wodurch sich sein Besitz mächtig erweiterte, weshalb eine Aufteilung in 12 Balleien erforderlich wurde, an deren Spitze jedesmal ein Komtur gesetzt wurde, wobei die Komturei Mergentheim zu den bedeutendsten der Baierei Franken zu zählen war. Der Deutschmeister hatte im 15. Jahrhundert seinen Sitz auf der Burg Neuhaus dicht bei Mergentheim.

Die anfänglichen Kivalitäten mit dem Johanniterorden hörten auf, als 1340 Kaiser Ludwig Mergentheim zur Stadt erhob und dem Deutschritterorden übergab. Aber der alte ritterliche Geist des Ordens ging im 16. Jahrhundert verloren, als sich die Herrenmenschen auf Kosten des Volkes zu bereichern suchten, so daß ein Tagelohn, das Pfeiserteil von Nilschhausen die Massen leicht aufwiegen konnte. In den Flammen des Scheiterhaufens mußte er in Würzburg sein Tun büßen. Doch es gährte weiter. Am rechten Taubertufer bei Königshofen wurden aber an die 4000 Bauern getötet, und auch die Scharen Florian Geyers wurden gefoltert. Auch Mergentheim konnte befreit werden.

Von 1528—1809 war Mergentheim die Residenz des Hochmeisters des Deutschritterordens, und damit zogen Fürsten aus allen deutschen Gauen hier ein. Durch den Deutschmeister Erzherzog Maximilian von Oesterreich wurde das Schicksal Oesterreichs mit dem des Deutschritterordens eng verknüpft. 1625 suchte der berühmte Generalfeldmarschall Altv Deutschmeister zu werden, unterlag aber bei der Wahl.

Die Schrecken des 30jährigen Krieges haben in Mergentheim und in seiner Umgebung unermessliche Spuren hinterlassen. Altv Kaiserliches Heer zog durch die Gegend, und im Dezember 1631 erschien Feldmarschall Horn mit 8000 Schweden in Mergentheim. Am 28. April kam Gustav Adolf von Schweden selbst in die Stadt, die die Schweden bis zur Schlacht bei Nördlingen, 1634, besetzt hielten.

Zuerst waren die Hochmeister Ritter und Heerführer. Eine Ausnahme machte Franz Ludwig, Herzog von Pfalz-Neuburg, ein Priester mit den besten Beziehungen zum Kaiser und den europäischen Fürsten, der 1694 Deutschmeister wurde, und der Vapnerherzog Clemens August, der vier bischöfliche Würden in sich vereinigte. Der Deutschmeister Erzherzog Maximilian Franz von Oesterreich, der seit 1780 in Mergentheim residierte und der im Mittelpunkte des Festspieles der Jahrhundertfeier steht, hielt eine händliche Musikkapelle von ersten Kräften als deren Mitglied ein Jahr lang. 1791, der 27jährige Beethoven bei Konzerten und Theatern die Bräufche geistlichen bot.

Napoleon lehte alles daran, den Orden zu vernichten. Bezugs auf dem Frieden zu Lunaville, 1801, mußten sämtliche linksrheinischen Besitzungen des Ordens an Frankreich abgetreten werden. Durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1803 wurden Würzburg und Neuchburg bayerisch, im Frieden von Preßburg, 1806, der den Kurfürsten von Bayern und Württembergern den Freunden Napoleons den Admittel brachte, wurde das Recht der Bestattung des Deutschmeisters erblich dem österreichischen Kaiserhaus zuerkannt, so daß Mergentheim österreichisch wurde. 1809 endlich verlegte Napoleon dem Deutschmeisterorden den Todesstoß, indem

der Orden in allen Staaten des Rheinbundes aufgehoben und alle Güter und Domänen des Ordens mit den Domänen der Fürsten, in deren Staaten sie lagen, vereinigt wurden. Das Gebiet von Mergentheim wurde mit Württemberg vereinigt. Zwar führte das zu einem Aufbruch der Bürgerschaft, aber die Württemberger drangen konnte sich das Bad im Wettbewerb mit anderen Kurorten nicht entwickeln, bis 1905 die heilige Altiengeellschaft den Betrieb übernahm. Nun entstanden zahlreiche Anstalten, Pensionen und Hotels, und bis zum Kriegsbeginn lehte ein lebhafter Aufschwung ein, der durch den Krieg jäh unterbrochen wurde. Doch danach nahm sich die Verwaltung des Kurortes mit Umsicht und Energie des Ausbaues an, und besonders unter der Leitung des jetzigen Generaldirektors, des Reorganisations von Bad Mergentheim, hat das Bad einen ungeheuren Aufschwung genommen, der bei den glänzenden Kurerefolgen nicht überraschend ist. Es ist das deutsche Karlsbad geworden, und die Unfreundlichkeit der Tschechen führt jedes Jahr mehr bisherige Freunde des Karlsbader Sprudels in die freundliche Trinkhalle der Karlsquelle ober der Wilhelmsquelle zu Mergentheim, so daß die Frequenz des Bades mit jedem Jahre um einige Tausende zunimmt. Mergentheim ist zum Weltbad geworden, das auch den verwichensten Ansprüchen gerecht werden kann.

Das alte Wappen des Ordens besteht aus einem schwarzen Kreuz in weißem Schilde, dem Vorbilde vielleicht des Eisernen Kreuzes. Später wurde es mit dem goldenen Krüdenkreuz von Jerusalem belegt und durch Kaiser Friedrich II mit dem Reichsadler als Herzschild geschmückt. Der französische Kaiser Ludwig der Heilige, verzerrte die Enden des goldenen Krüdenkreuzes mit dem französischen Wappen. Dieses Wappen leuchtet heute Tausenden von Heilung Suchenden. So wurde eine alte, einst weithin berühmte Stadt des Mittelalters, in der alte ehrwürdige Bauten von einer stolzen Vergangenheit erzählen, zu einem modernen zukunftsreichen Weltbad, dem ein markvoller Aufschwung gewiß sein dürfte. Die Stadt, in der Eduard Mörike, der gottbegnadete schwabische Lyriker seine Liebeslieder und seine Oden erklingen ließ, in deren Nähe der Welkersheimer Karlsberg und der Marktsheimer herantreiben, deren liebliche Umgebung zum Verweilen einlädt, wird zu neuer Bedeutung emporblühen zum Heile der Menschheit, die von der Unrast des Alltags hier, wo einstens so oft Waffen erklangen, Ruhe, Frieden und Genesung finden will.

Dr. Gebauer.

### Wandervorschläge

#### Tageswanderung

Redareiz, Schredhof, Diedesheim, Obrißheim, Hochhausen, Hofmersheim.

Sonntagsfahrkarte nach Redareiz, 4. Klasse 2.80 M. Fahrkarte Hofmersheim-Redareiz 50 P.

Wormheim, Hauptbahnhof ab: 5.12, 7.35, Redareiz an: 7.19, 9.43 Uhr.

Vom Bahnhof Redareiz gegen das Dorf zu und beim Kriegendenmal mit der Hauptlinie 24, welches Kreuz, mit der Nebenlinie 66, rotes R rechts durch die Eisenbahnunterführung. Gleich rechts südlich, durch Wiesen und Feld der Bahnlänge entlang, bald links Wald. Schöner Rückblick auf Redareiz und die Rinneburg, rechts auf Guttenbach. Im Wald rechts über die Margaretenflucht,

durch das Dorf, auf der Schiffbrücke über den Redar und auf nach Obrißheim. Bei der Wegkreuzung in Obrißheim auf schöner Straße, durch Obrißgärten, südlich dem Redar entlang, unterhalb des Schlosses Neuburg zur Redarbrücke, ¼ St. Hier über die Bahn und oberhalb mit dem weißen Kreuz und mit der Nebenlinie 67, gelbes R den Redar aufwärts. Vor Ueberschneidung der Bahn links schöner Blick auf Redareiz und Rosbach. Rechts Wald und Wiesen, nach ½ St. Hochhausen. Besichtigung der alten Kirche mit dem Grabmal der hl. Rotburga, wahrscheinlich aus dem 10. Jahrhundert stammend, zu empfehlen. Die Sage berichtet über die heilige, Rotburga, die Tochter des Königs Dagobert entflohe dem wüsten Treiben am Hofe ihres Vaters aus dem Schloß in Rosbach und verfiel sich oberhalb Hochhausen in einer Höhle, wo sie nur dem Gebet und strengen Bußübungen lebte. Ein zahmer weißer Hirsch brachte ihr täglich ein Stück Brot aus der Küche ihres Vaters. Dadurch wurde ihr Aufenthalt verraten und als sie nicht freiwillig zu ihrem Vater zurückkehrte, wollte dieser sie mit Gewalt aus der Höhle reißen, wobei sich der linke Arm vom Körper löste. Entsetzt floh der Vater. Eine Schlange aber kam und heilte mit heilsamen Kräutern die Wunde zu. Von der Stunde vom Volke als heilige verehrt, fand sie ihre letzte Ruhestätte in der Kirche von Hochhausen. Von Hochhausen den Redar weiter aufwärts, nach ¼ St. die Rotburga Höhle. Weiter durch Wiesen am Redar entlang, an einer Zementfabrik vorüber, nach ¼ St. Hofmersheim. Eine ausläßt- und abwechslungsreiche Redaralwanderung. Wanderzeit nicht über 3 St. Hofmersheim ab: 6.16, 9.18, Mannheim an: 8.37, 11.54, Redareiz umsteigen. F. Sch.

### Allgemeine Nachrichten

Billige Rheinfahrten. Um bei Eintritt der eigentlichen Reisezeit auch weniger demittelten Kreisen die Möglichkeit einer preiswerten Rheinfahrt zu bieten, hat die Kön.-Düsseldorfer Rhein-Dampfschiffahrt um etwa 40 Prozent verbilligte Personenfahrten eingerichtet. Ferner hat die Gesellschaft die Grenze, von der an Vereine und Gesellschaften Ermäßigung genießen, ebenso wie die Eisenbahn von 30 auf 20 Personen herabgesetzt; diese Vergünstigung wird gleichmäßig an Wert- und Sonntagsgewährt.

### Literatur

\* Der Bodensee in Poesie und Bild. Kunstverlag Franz Walter, München. Ein prächtiges Buchlein, das unser schwäbisches Meer verherrlicht, liegt in zweiter verbesserter Auflage, ergänzt durch ein zweites Bändchen vor. Je 25 erlesene Bilder in feinstem Kupfertiefdruck, markante Ausschnitte von Stadt und Dorf am Bodensee, Brandungen, Uferidyllen und herrliche Stimmungsbilder, wie sie nur der Bodensee bietet, geben einen vollkommenen Einblick in die Schönheiten der Seenegend. Paul Martin, Maler und Dichter, trotz der feinsinnige Gedichtauslässe mit dem Gedicht des in Gedächtnis und Dichtung bewanderten Künstlers, Dichter wie Hermann Lingg, Georg Herwegh, Viktor von Scheffel, Le Neuburg, Wilhelm von Scholz, von Droste-Hülshoff, Oskar Eisenmann, Emanuel von Bodman, Ludwig Rind, u. a. fänden die Schönheit des Sees in Versen. Viele Verse sind von unbeschättem Wert als treue Reisebegleiter an den Ufern des schönen Heimatees und eine unvergängliche Erinnerung an die unvergeßlichen Tage des Bodenseeaufenthaltes.

# Kurorte u. Sommerfrischen

**Altensteig** (Württemberg Schwarzwald)  
**Fremdenheim Waldfrieden** 5221  
 520 m. Inmitten großer Tannenwälder, sonnig ruhig und luftig, eig. Waldklima, herrliche Küche, Schwimmbad, Pension, Preis täglich RM. 5.— Frau G. Hebr. Tel. 74

**Amorbach** im Oberwald. **Gasthof Fremdenheim**. Schöne Garten. Pensionen RM. 4.50 bis 4. Wahlheim. 5250

**Bierhelderhof bei Heidelberg.** Schöner Ausblick — Gute Küche — Erstklassige Getränke — Wichtige Stelle — Telefon 772. Kaffee u. Kuchen. **Heinrich Schwin.** 5242

**Budenbad** Station Himmelsricht. **Gasthof u. Pension „Adler“.** Ruhiges Haus am See. Eig. Kegelbahn, eig. Handkurbel. Für Kurgäste u. Touristen bestens empfohlen. Gute Tische, Obstgarten, Schwimmbad. Pensionen RM. 5.— Wert bei voller Verpflegung. Telefon Röhren 24. Tel.: H. W. 5253

**Dilsberg a. N.** **Gasthaus s. Sonne.** Entzückend — Schöne Fremdenzimmer. — Eigene Kegelbahn — Schöner Saal für Vereine. 5249. **Wegener.** — **Schöner Saal für Vereine.** 5249. **Wegener.** — **Schöner Saal für Vereine.** 5249. **Wegener.** — **Schöner Saal für Vereine.** 5249.

**Dörzbach** **Gasthaus „zum Lamm“**  
 Inhaber: **Friedr. Wilhelm**  
 Herrliches Haus am See, 5 Minuten vom Bahnhof. Schöne Fremdenzimmer, Gesellschaftsraum, gute Küche, keine Naturweine. Offene Bier. Pensionen RM. 3.—4. Wert pro Tag, jedermann bestens empfohlen. 5254

**Ebersteinburg** Höhenkurort (432 m) herrl. Aussicht, a. Ruhe des Meeres, Bäder u. Bäder. **Waldkurhotel Wolfsschlucht** anerkannt gute Küche, beste Jagd- u. Fischereiverhältnisse. Eigene Kegelbahn. Tel. Baden 482. **W. Spielmann**  
**Gasthof u. Pension „Hirsch“** bürgl. Haus, eig. Handkurbel, Best. a. RM. 4.50 an. Wochenendpreise. Zweigang, Café z. Schönen Aussicht. **Waldkurhotel**. Tel.: G. H. 5255  
**Hotel „Krone“** mit „Schweizerhaus“. Elb. Haus, ruhige Lage am See. Eigene Jagd. Telefon Baden-Baden 179. Tel.: B. 5256

**Luftkurort Gleisweiler b. Landau (Pfalz)**  
**Café-Restaurant und Pensionat „Grat“** la. Meise. — Gut bürgerliche Küche. — Herrlicher Garten. — Kegelbahn. — Ruhige Fremdenzimmer. Telefon 4. 5230

**Sommerfrische am Fuße des Schwarzwaldes. Göttingen** (Württemberg) gutes Frischbrot, ruhige, sonnige und sehr gesunde Lage bei bester und reichlicher Verpflegung. (24 Stab.) RM. 4.50. **Waldkurhotel**. 5237

**Hardenburg** Luftkurort bei Bad Dürkheim. **Kurhaus u. Pension „zum Hirsch“** Telefon 326. Beliebter Ausflugsort für Touristen, Vereine und Schulen. Großer Saal, Nebenzimmer, herrlicher Garten. Gute Küche, naturreine Weine, f. Bier. Schöne Fremdenzimmer. Pensionen RM. 5.— an. Inhaber: **Karl Köhr.** Wochenendpreise (von Samstag abends bis Sonntag abends) Mk. 4.50. 5253

**Pensionat „Pavillon“**  
**Ostseebad Juliusruh a. Rügen**  
 Umwelt Arkona. 5253  
 Gute Pension inkl. Zimmer 5.— RMK.  
 Vollständig steinfreier Sandstrand.

**Kirchzarten (Höllental) Hotel u. Pension z. Adler**  
 Besitzer **J. Ebert**, langjähriger Röhrenfrüherer, Pensionen RM. 5.— an. Fernruf 15. 5253

**Bad Kissingen** und dessen ländliche Umgebung  
 Luft, Trink- und Bäderkur leisten, Verfüglich: gute Betten, ruhige u. sonnige Zimmer, großer Garten, Wald u. Berg. **Kurhotel** Pensionen RM. 5.— an. Fernruf 15. 5253

**Königsfeld** badischer Schwarzwald denonigierter Höhenkurort  
**Gasthof der Brüdergemeine**  
 vollständig erneuert. Wichtige Stelle. Tel. 4. 5243

**Langenargen, Bodensee**  
 in schöner Lage am See  
**Argen-Pension**, Telefon 48  
 neuwertig eingerichtet, liebliche, ruhige Lage im Wald, gute Verpflegung. Pensionen RM. 5.— an. September 5. RM. 3.—. **Frau H. Wegener.** 5253

**Langenargen (Bodensee) Gasthof und Pension „Adler“**  
 Bürgerliches Haus, neuereingerichtete Fremdenzimmer, anerkannt gute Küche bei billigen Preisen. 5236. **Fernruf 41.** **Wegener.** **K. Fuchs**

**Lautenbach** bei Gernsbach 400 m ü. M.  
**Lautenbach** **Gasthaus u. Pension Lautenbach**, ruhige, gesunde, malerische Lage. Schöne Zimmer, gedeckter Saal, Garten. Telefon Nr. 54. **Waldkurhotel**. 5248

**Schloss „Lichtenberg“**  
 Post Niedernhausen (Odenwald) 5232  
 herrlich gelegener Kurort. Pension (4 Stab.) 5.—6. Wert. **Waldkurhotel** **Georg Schellhaas**. Tel. Niedernhausen 15 u. 16

**Bad Liebenzell. „Adler“**  
 Schönste Lage mit herrlicher Aussicht, teils mit Bäumen. Gut bürgerl. Haus, ruhige Lage, Garten, Bäder. **Waldkurhotel**. **Georg Schellhaas**. Tel. 5232

**Bad Liebenzell. „Zum Lamm“**  
 in herrlicher Lage, unmittelbar Nähe des Waldes. Eig. Kegelbahn, ruhige, gesunde Lage. Schöne Fremdenzimmer. **Waldkurhotel**. **Georg Schellhaas**. Tel. 5232

**Lindenfels i. O. Fremden-Pension**  
 bekannt gute Familienpension, erstklassige Küche, eigene Handkurbel, kein Wirtschaftsbetrieb, Wichtige Stelle. Telefon 33. 5252

**Menzenschwand** b. St. Gallen 5223  
 im Ruhe d. Feldberg gelegen, (900 m) neuwertig mit schön geräumigen Zimmern, elektr. Licht, la. Küche, Spezialweine. Für länger. Aufenthalt sehr geeignet. Eigene Handkurbel. Pension RM. 5.—. Tel.: Bernau Nr. 12. **Waldkurhotel**

**Luftkurort Michelstadt i. O.**  
**HOTEL FRIEDRICH**, Waldkurort, geistl. Erholungsstätte. Gute Verpflegung, aller Komfort. Zentralheiz., Auto-Verkehr. Best. a. RM. 5.— an. **Waldkurhotel**. **Georg Schellhaas**. Tel. 5232

**Dornstetten b. Freudenstadt (Schwarzwald)**  
**Gasthaus und Pension „Zur Blume“**  
 Schöne Handkurbel, ruhige Lage, in Nähe kleiner Tannenwald. Hinter dem Hause großer Obst- und Gemüsegarten. Pensionen RM. 4.50. **Waldkurhotel** **Georg Schellhaas**. Tel. 5232

**Der Kohlhof**  
 herrlich gelegenes Luftkurort und Pension. Oberhalb Heidelberg, 500 m ü. d. M. 100 Zim., 120 Bett. Zentralheiz., elektr. Beleucht., Gasag., Radio, Tennisplatz, Ausg. Küche, la. offene u. Flaschenweine aus eig. Kellerei. Eig. Kondit. u. Feinbäckerei. **Waldkurhotel** **Georg Schellhaas**. Tel. 5232

**Höhenluftkurort Mudau** **Gasthof u. Pension „Zur Rose“**  
 malerische Lage, angenehme Erholungsstätte, gutbürgerl. Haus, ruhige Zimmer, beste Verpflegung, einhellig bewundertes Kaffeehaus. Pensionen RM. 4.50. **Waldkurhotel** **Georg Schellhaas**. Tel. 5232

**Mudau** Hotel und Pension „Zum Lamm“  
 Badlach, Odenwald. Tel.: Frau 111  
**Herrlicher Landaufenthalt!**  
 herrliche, maler. Lage, prächt. Ausblick, herrliche Verpflegung, ruhige Zimmer. Beste Pension pro Tag RM. 4.50. 5254

**Muggenbrunn** bei Kallert n. Freiburg-Lödenau, ruhige Höhenlage.  
**Gasthaus zum Adler**, bekannt gut. Haus. Pensionen RM. 4.50 bis 5.—. **Waldkurhotel** **Georg Schellhaas**. Tel. 5232

**Muggenbrunn** bei Kallert n. Freiburg-Lödenau, ruhige Höhenlage.  
**Gasthaus s. Grünen Baum**, ruhige Lage, bekannt gut. Haus, ruhige Pensionen RM. 4.50 bis 5.—. **Waldkurhotel** **Georg Schellhaas**. Tel. 5232

**Nagold Kurhaus Waldlust**  
 1 km von d. Stadt im Walde. Garten, Terrasse, Grillplatz. **Waldkurhotel** **Georg Schellhaas**. Tel. 5232

**Neusatz bei Dobel. Gasthaus s. Löwen**  
 Schöne, ruhige Handkurbel, bekannt durch vorzügliche Küche und Keller, ruhige Fremdenzimmer, muntere Fremdenzimmer. **Waldkurhotel** **Georg Schellhaas**. Tel. 5232

**Nonrod Pension Berg**  
 herrlich u. Wald geleg., herrl. Aussicht auf d. Hohenloher Wald, herrliche Verpflegung, ruhige Pensionen RM. 4.50 bis 5.—. **Waldkurhotel** **Georg Schellhaas**. Tel. 5232

**Wiesbaden**  
 Doppel-Schlafzimmer für Fremde zu vermieten, p. 2. A. u. Hofstr. 6. **Waldkurhotel** **Georg Schellhaas**. Tel. 5232

**Bad Pyrmont** Stahl-, Sol- und Moorbad  
 Gegen Herz, Blut-, Nieren-, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Erkrankungen der Atmungsorgane  
**Das Kurhotel mit Heilbädern im Heusche**  
 Auskünfte und Prospekte durch alle Reisebüros, Kurverwaltung und Wohnungsnachweiser  
 Kumusik: Dresdner Philharmonie.

**Mudau** ist der höchstgelegene Kurort des bad. Odenwaldes, liegt am waldumarmten Eingang des Müdau, das zu einem der schönsten Täler, dem Ungerletal nach Amorbach führt. Was Mudau seinen Reiz gibt, das ist die schöne Lage seiner herrlichen Odenwaldeskurort. Ringum sind hohe herrliche Wälder. Unten ist der herrliche fürstlich leinwälder Park mit seinen edlen Hirschen, seinen Wildschweinen, seinen ruhigen Märchenwald Waldwegen. Unten ist die herrliche Ruine der einst so stolzen Wildenburg, wo Wolfram von Eschenbach die römische Mäminilla und die alte Kirche in Steinbach, ein gotischer Bau aus dem 13. Jahrhundert, der uns Dank der Denkmalpflege erhalten geblieben ist. Fern vom Getriebe der Großstadt, ohne jede Industrie, ruht sich Mudau in seiner Höhenlage in waldreicher Umgebung besonders zum Erholungsurlaub für Nerven-, Rekonvaleszenten und Bleichsüchtige in herrlicher Höhenluft. Die Waldruhe wirkt auf die entkräfteten Nerven und mit neuer Schaffenslust kehrt jeder in seinen täglichen Beruf zurück. Mudau bietet reiche Gelegenheit zu abwechslungsreichen Spaziergängen und Ausflügen.

**Rel' im Winkel** in den bayerischen Alpen.  
 Es gibt nicht leicht ein Fleckchen Erde, welches die Natur mit so verschwendunglicher Pracht ausgestattet hat wie Rel' im Winkel. Vom deutschen Dichter Josef Viktor von Scheffel der schon Schönbach wegen in seinen Aventuriereben besungene, von König Max II. von Bayern zu seinem Sommeraufenthalt gewählt und vom

**Reit i. Winkel (Bayeren)** **Gasthof z. Post**  
 herrlichster Gasthof am See mit großer Terrasse, vorzügliche Küche, eigene Kegelbahn mit Kegelbahn. — Schöner, herrlicher Garten, gemäß Räume. Tel. Nr. 3. Tel.: R. 5253

**FÜRSTENBERG-REMAGEN** (früher Caracola) 5223  
**Das Hotel am Rhein.**

**Scheuern b. Gernsbach** **Gasthaus zum Auerhahn**  
 herrlich, ruhige Lage, angenehmer Sommer- u. Herbstaufenthalt. **Waldkurhotel** **Georg Schellhaas**. Tel. 5232

**Schiltach** **Gasthaus zur Brücke**  
 neu eingerichtete Fremdenzimmer, liegendes Wasser, Bäder im Hause. Schöner herrlicher Garten am See (Garage) 5 Minuten vom Tannenwald. Gute Küche, herrliche Weine. f. Bier. **Waldkurhotel** **Georg Schellhaas**. Tel. 5232

**Sommerau** höchste Station der Schwarzwaldbahn  
**Gasthaus und Pension Sommerauer Hof** neu renoviert. Gedeckter Saal. Gute Küche. Pensionen RM. 4.50 pro Person. Tel. St. Georgen Schwarzwald Nr. 44. 5249. Tel.: R. 5253

**BAD TÖLZ**  
 in den Bayer. Alpen. **Deutschlands größtes Jod-Bad gegen Arterienverkalkung**

**Luftkurort Wald-Michelbach**  
 Erstes bürgerliches Haus  
**Gasthaus und Pension Joh. Heid**  
 Schöne Fremdenzimmer, edel bürgerl. Küche, da eigene Land- und Waldfrüchte. **Waldkurhotel** **Georg Schellhaas**. Tel. 5232

**SOL-BAD Wimpfen**  
 Mittelalterl. Stadt im prächt. Bau. **Waldkurhotel** **Georg Schellhaas**. Tel. 5232

**Bad Wildbad** Schwarzwald **Der Jungbrunnen** **Deutschlands**  
 täglich Bäder (Schwefel) **Waldkurhotel** **Georg Schellhaas**. Tel. 5232

**Buchenbach** (Station Himmelsricht). Eines der lieblichsten Täler im Gebiete des Schwarzwaldes ist das Höllental, an dessen Eingang die Station Himmelsricht liegt. Nach einer kurzen Wanderung von 15 Minuten kommt man nach dem an der Talerweiterung ruhend gelegenen Buchenbach, 455 in Höhe über dem Meer. Die Lage Buchenbachs ist für den Erholungssuchenden eine im höchsten Sinne ideale. Neben schönen Talwäldern in überaus herrlichem Wiesengründe mit typischer Vegetation, können Ausflüge durch ansehnliche Tannenwälder auf die Höhen des Schwarzwaldes gemacht werden. Die Temperatur ist mild und beständig, auch nach heißen Tagen kühlt sich die Nacht die Luft angenehm ab. Der Frühling bringt frühzeitig eine erfrischende Blütenpracht, der Sommer mit seiner frischen, kräftigen Bergluft stählt die erschöpften Nerven. Der Herbst mit seinen milden Tagen lädt zu gemeinsamen Wanderungen auf die abgelegenen Berggipfel ein und der Winter bringt für Sportliebende angenehmes Abwechslung. Ausflüge nach bemerkenswerten Aussichtspunkten können schon von kurzer Dauer an gemacht werden. In der Nähe befindet sich Ruhe Wiesneck, der Frauensteig, die Neusselke, das Hohen, Weihenbühl, Spitz, Wolfsteig, Jägerbock, Sommersberg, Pfaffensteig, Picketstein usw.

**Dobel.** Würt. Schwarzwald. Inmitten grüner Wiesentäler, umgeben von massigen Tannenwäldern, brüht sich der beliebte Höhenluftkurort auf einem Hochplateau mit entzückender Fernsicht aus. Die herrliche, frische Gebirgs- und Waldluft ist infolge der isolierten Lage des Ortes gänzlich frei von schädlichen Ausdünstungen und Gasen und hat hohen Frischluftgehalt. Trotz allseitiger Sonneneinstrahlung läßt die über die riesigen Wälder streichende Luft eine heisse Hitze nicht aufkommen. Der freundliche Kurort wird daher von Aerzten besonders für Nerven- und Herzleidende, Rekonvaleszenten, sowie an Marasmus, Bese-dowii, Asthma, Diabetes, Arteriosklerose etc. Erkrankte, bei heftigen Lungenerkrankungen und allgemeinem Ernährungsstörungen empfohlen. Herrliche Fernsicht in die Rheingebirge (Donau von Speyer), die Vogesen, Harzgebirge, einen großen Teil des württembergischen und badischen Schwarzwaldes. Eine große Anzahl billiger, sehr bequemer Wege und gut unterhaltener Pfade, immer im Schatten des Waldes verlaufend, gestatten dem Kur-gast, die außerordentlich vielen und lohnenden Ausflüge

und Aussichtspunkte — so zu dem nahen Volkmars Stein, der idyllisch gelegenen Eysschmühle, dem Alltal mit Herrnsaal und Frauenstein, den berühmten Bodentälern Wildbad und Baden-Baden, nach Kallert, dem Teufelsbühl, dem Heubühl, Wildsch, dem romantischen Murgtal, dem Mühlberg mit dem Friedr. Turm usw. — ohne größere Anstrengung aufzusuchen.

**Lindenfels** hat wegen seiner höchst malerischen Lage und reizvollen Umgebung immer eine große Anziehungskraft auf Wanderer und Ausflügler jeder Art ausgeübt. Nach ist es aber auch schon seit längerer Zeit ein weithin bekannter, vielbesuchter Luftkurort geworden, was in erster Linie die günstigen klimatischen Verhältnisse, wie sie für einen solchen wünschenswert sind, bewirkt haben. Was man in dieser Hinsicht von Lindenfels rühmend muß, ist die reine, leichte, kräftige Luft, die es seiner mittleren Höhenlage und waldreichen Umgebung verdankt, und die eine sehr wohltätige Wirkung auf den menschlichen Organismus ausübt durch Anregung und Stärkung des Nervensystems und durch energische Beförderung des Blutlaufs und des Stoffwechsels. Infolgedessen werden auch oft in kurzer Zeit überraschende Kurresultate erzielt, sowohl bei Rekonvaleszenten als auch bei solchen, die so körperlicher oder zeitlicher Abspannung leiden auch denjenigen, die nach einem Aufenthalt im Hochalpen vor ihrer Rückkehr in die tieferen Heimat eine Ubergangsstation nötig haben, oder solchen die aus Bädern kommen und einer stärkeren Nachkur bedürfen. Wird Lindenfels von Aerzten als ein sehr geeigneter Platz empfohlen. Eine besonders günstige Platzwahl ist die des Klimas von Lindenfels ist auch die, daß die Temperatur geringerer Schwankungen unterliegt als in den Tälern, was nach Sommererkrankungen häufig eine so starke Abkühlung eintritt, daß man nicht wagt, lange im Freien zu verweilen, während man hier auf der Höhe als tief in die Nacht draußen sitzen und sich an dem Gemur der Frischen und doch ruhigen Luft erquickern kann. Sehr angenehm wird ferner von den Lindenfels Kurgästen die ideale Beschaffenheit der herrlichen Waldwege empfunden, die nach jedem Regen sofort wieder gangbar sind. Es ist gewiß, daß die natürlichen Vorzüge der Lage und des Klimas von Lindenfels in vieler Hinsicht dem Aufenthalt als Luftkurort bewirkt haben, aber es muß auch anerkannt werden, daß die Staatbehörden, und die Bewohner von Lindenfels die Sorge dazu beigetragen haben. Von der

ersten wird die Bürgerne auf sorgfältigste erhalten, und der Bergwald im Interesse der Kurgäste als Park behandelt. Die Gemeinde hat durch eine Wasserversorgung den Ort mit reinem Quellwasser versorgt, eine elektrische Beleuchtung der Straßen eingerichtet, an heissen Tagen Wasser an der Verbrüderung der Straßen und läßt sich ihre Reinhaltung angelegen sein. Die Bürger überwiegen nach ihre Häuser nur landes zu halten, so daß das Städtchen ein freundliches und angenehmes Aussehen gewonnen hat. Von der nächsten Umgebung des Städtchens bemerkt der Odenwaldfahrer von Windhaus, es sei dank der Fährnisse des Verkehrsverhältnisses reich an hübschen Anlagen, schönen Spazierwegen und an geeigneten Stellen angebrachten Aussichtspunkten.

**Mudau** ist der höchstgelegene Kurort des bad. Odenwaldes, liegt am waldumarmten Eingang des Müdau, das zu einem der schönsten Täler, dem Ungerletal nach Amorbach führt. Was Mudau seinen Reiz gibt, das ist die schöne Lage seiner herrlichen Odenwaldeskurort. Ringum sind hohe herrliche Wälder. Unten ist der herrliche fürstlich leinwälder Park mit seinen edlen Hirschen, seinen Wildschweinen, seinen ruhigen Märchenwald Waldwegen. Unten ist die herrliche Ruine der einst so stolzen Wildenburg, wo Wolfram von Eschenbach die römische Mäminilla und die alte Kirche in Steinbach, ein gotischer Bau aus dem 13. Jahrhundert, der uns Dank der Denkmalpflege erhalten geblieben ist. Fern vom Getriebe der Großstadt, ohne jede Industrie, ruht sich Mudau in seiner Höhenlage in waldreicher Umgebung besonders zum Erholungsurlaub für Nerven-, Rekonvaleszenten und Bleichsüchtige in herrlicher Höhenluft. Die Waldruhe wirkt auf die entkräfteten Nerven und mit neuer Schaffenslust kehrt jeder in seinen täglichen Beruf zurück. Mudau bietet reiche Gelegenheit zu abwechslungsreichen Spaziergängen und Ausflügen.

bekanntem Verfasser des Tiroler, Kärntner- und Steiermärker Reiseführers, dem weitverbreiteten Alpenführer Dr. Amthor, „einer der lieblichsten Sommerfrischorten Bayerns“ genannt, präsentiert sich das hübsche bayerische Alpenfröhen als ein Schmuckstück im waldreichen Sinn des Wortes. Amstutz liegt es in einem herrlichen von Bergen umschlossenen, wald- und weizenreichen Hochplateau südlich des Chiemsee und unmittelbar an der Tiroler Grenze. Nicht daß es unzureichend ist, im Gegenteil verfügt Rel' im Winkel über vorzüglichste Verhältnisse: das bayerische Postamt bringt täglich dreimal Reisende vom Bahnhof Marquartstein (Endpunkt der Lokalbahn München-Salzburg abwärts) hierher, das gleiches das österreichische Postamt, das ebenfalls täglich dreimal von der Tiroler Grenzstadt Kufstein ab nach Rel' im Winkel fährt, und endlich ist Rel' selbst Eisenbahn der von der Hauptlinie München-Salzburg abzweigenden Lokalbahn: Traunstein-Hochpöcking-Rel' im Winkel. In 700 Meter Meereshöhe gelegen, besitzt es den Vorzug reiner, staubfreier Hochpöckluft, die vom Duff der Alpenkräuter und Oasen der umliegenden Tannenwälder gewirkt ist. Hier hat jede Jahreszeit ihre Fülle der Frühling eine fast italienische Plätschlichkeit und Verschwendung, der Sommer den Klang der Herdenglocken an hübschen Hängen und ein seltsames Alpenalpen, der Herbst die Bestäubigkeit u. Klarheit der Wälder, der Winter alljährlich einen unüberwindlichen Schneerutsch auf dem nahen vorzüglichen Skigebiet. Warum ist ein Aufenthalt in Rel' im Winkel im Sommer, wenn früh morgens die aromatische Alpenluft durch offene Fenster strömt und strahlender Sonnenschein die Gänge zu herrlichen Bergsteigen in die Umgebungen lockt. Das Fleckchen Erde, auf dem Rel' im Winkel liegt, ist wunderbar und bietet dem trankenen Auge immerfort eine Fülle von Reizen und Abwechslungen. Wo immer man das hübsche Bild betrachtet mag, es wechselt stets die Sommer mit dem Standpunkte — bald ist es voll pfeifer Wildheit, bald voll harmonischer Gefälligkeit. So müht denn alle, die sich von des Bräutes Maß und Sorgen für eine Zeit befreien oder nach übersandener Krankheit erholen wollen und sich neues Leben wünschen, nach der Chiemseeperle Rel' im Winkel eilen und sich von der Berechtigung Schafferscher Empfehlung: „Hier schließt die Lärz nach frühlichem Wandern“ persönlich überzeugen.



Aus dem Lande

Tr. Ludwigsburg, 12. Aug. Die Riege der Turn- und Sportgemeinden 78 hat auf dem Landesturnfest in Offenbach einen ersten Vereinspreis errungen. Der Turn- und Sportfreudige Reiter, Pastor Gottlieb Müller errang sich einen Siegerpreis. Der Verein und mit ihm die ganze Bevölkerung bereiteten den feierlichen Turnern bei ihrer Rückkehr gestern Abend einen freudigen Empfang. Herr Jakob Schork begrüßte namens des Turnrotes der Turn- und Sportgemeinden und blumenreich schmückte zogen die wackeren Turner durch die Straßen der Stadt, allenfalls freudig begrüßt. Erfreulicherweise war der gesamte Turnrot — Ludwig Recklinger als 1. und Jean Pulay als 2. Vorsitzender und mit ihnen der verdienstvolle Ehrenvorsitzende Karl Mollator — mit nach Offenbach gefahren.

Z. Doffenheim, 12. Aug. Daß auch hier Einwohner von hohem, ja sogar von sehr hohem Alter zu verzeichnen sind, kann in folgendem feststellend werden: Der älteste Einwohner in dieser Gemeinde, Adam Heik, feiert am 17. August seinen 91. Geburtstag. Heik ist noch körperlich und geistig ziemlich rüstig und erfreut sich der besten Gesundheit. Er war früher lange Jahre bei Gebrüder Ketterer-Feidelsberg im hiesigen Forstbureau beschäftigt. Auch andere Männer und Frauen von hoch in den 70er und 80er Jahren leben noch hier. Alle betätigen sich noch rüstig an der Arbeit. Davon sei hier nur ein Beispiel genannt, das in einem aeltesten Mann zu sehen ist.

St. Mosbach, 11. Aug. Durch ein Schadenfeuer wurden hier ein Wohnhaus und zwei mit Futter und Erntezugmaschinen gefüllte Scheunen vollständig vernichtet. Das Feuer brach nachts aus und griff so schnell um sich, daß die hiesige Feuerwehr ihre ganze Kraft daraufheben mußte, um diesen sehr enggebauten Stadtteil überhaupt zu retten. Mit der neuen Feuerspritze konnte das Feuer in kurzer Zeit bekämpft werden. Es entstand ein beträchtlicher Gebäudeschaden. Die Futtervorräte beider Landwirte wurden ein Raub der Flammen. Ueber die Ursachen des Feuers ist noch nichts bekannt geworden; es wird Brandstiftung vermutet.

ch. Neudorf bei Mosbach, 12. Aug. Die Getreidernte geht ihrem Ende entgegen. Noch zwei bis drei Tage aules Wetter, dann ist das Feld leer. Mit der Dechperiode wird begonnen. Der Ertrag ist gut, wie auch das Ernterergebnis als gut bezeichnet werden kann. Der Weizen der Dörfler ist als reiner als sonst, doch kann man mit einer Mittelernte rechnen. Die Weizenblüten zeigen guten Befund und versprechen einen guten Ertrag (seit etwa zehn Jahren wieder). Die Roggenkörner haben 1. unter Frost gelitten, sonst hätten sie auch gut. Nur die Weizenkörner sind zum arabischen Teil sehr schlecht. Im Frühjahr erlor so mancher. Das unangenehme Wetter ließ die Schälhülle überhand nehmen. Die Weizenkörner traten auf. Viele Weizenkörner sehen wie im November aus. Der Ertrag wird, trotz der vielen Mühe und Arbeit des Winners, sehr gering ausfallen. Ausenblicklich wird wieder das Wasser rationiert, da der Wasserverbrauch arößer ist, als die Füllkraft der Quelle. Es wird hier die Aufteilung einer weiteren Quelle erwogen, denn bei einem Brand wären die Quellen eines Wasserwerks unbenutzbar.

X. Freilburg, 12. Aug. Im Alter von 77 Jahren starb Generalmajor a. D. Hans, Veteran von 1870/71 und Ehrenmitglied des Artillerie- und Pioniervereins Freilburg. — Im Alter von 82 Jahren starb der Fabrikant Albert Walter, der aus Keinen Anfängen heraus sich zu einem weitbekannten Fabrikanten der metallverarbeitenden Industrie emporarbeitete hatte. Seine Fabrik war führend auf dem Gebiete der Schmelz- und Eisenerzeugung.

Nachbargelände

# Langenlorenz, 12. Aug. In dem Anwesen von Stumpf in der Rindstraße brach heute nachmittags kurz vor 2 Uhr Feuer aus, dem ein mit Stroh gefüllter Holzschuppen zum Opfer fiel. Die Entstehungsursache konnte nicht festgestellt werden. Es zeigte sich auch nicht, woher die Brandursache herkam. Die Anlage einer Wasserleitung für einen großen Ort ist. Da der Gemeinderat gerade heute Abend in seiner Sitzung einen Antrag über Wasserleitung in der Gemeinde von einer Berliner Firma gehalten bekommt, dürfte vielleicht das heutige Vorkommnis dazu beitragen, die Frage endlich einmal näher zu treten. — Der Einbruchdiebstahl bei Bäckermeister Seelinger in der Wilhelmstraße vor 14 Tagen hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Der Kriminalpolizei ist es gelungen in Sandhofen 2 Burschen von 19 Jahren zu verhaften und zu überführen. Die gestohlenen Sachen konnten bis jetzt teilweise wieder abgeholt werden. Bei dem unterzogenen Verhör gaben die Burschen noch mehrere Einbrüche an, die sie in der Umgebung begingen. Auch von den dabei gestohlenen Sachen wurde bei ihnen verschiedenes aufgefunden.

sw. Darmstadt, 9. Aug. Seit vorigen Herbst schwebt gegen einen hiesigen Privatlehrer ein Strafverfahren wegen schwerer Unfugfälle und Verleumdung. Er ist inhaftiert und hat die Beweisaufnahme durch den Staatsanwalt in Darmstadt abgelehnt. Neben dem Hauptstrafverfahren werden etwa 12 Personen der Mittäterchaft, bzw. Beihilfe und Beistand inhaftiert. Das Hauptverfahren wird nun eröffnet und findet die Verhandlung nach den Gerichtsferien statt.

Der Kampf mit den Geistern

Roman von Artur Brausewetter
Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf
Nachdruck verboten
„Und wie war es gestern Abend? Wen hastest du zu Tisch? Ich sieh, den Hermines, deinen alten Verehrer! Tantele er nachher auch wieder so viel mit dir? Grete Spiegelberg hat mir schon erzählt, du wärst die Schönste von allen gewesen. Ihr Vater hätte heute morgen beim Frühstück von nichts anderem als von dir erzählt.“
Frau Dora wehrte zwar lächelnd ab, machte aber ein beglücktes Gesicht. Sie mußte, was ihre Tochter in jugendlicher Liebesverwirrung, die sie hervorgerufen, entsprang einer aufrichtigen Bewunderung, auf die sie stolz war.
„Und die Aufführung der „Fledermaus“ soll ja auch wunderbar gewesen sein. Und Steindachler hat gelungen und die Duffelt, und die Wille hat gezeigt, wie ich doch dabei gewesen!“
„Du hättest es ja haben können. Der Vater sagte, er hätte es dir sicher erlaubt.“
Hermines warf den Kopf mit einem schnellen Nuck nach hinten. „Aber ich sollte ihn erst darum bitten. Das tue ich nicht. Dann bleibe ich eben zu Hause.“
„Ich dachte mir gleich, daß das der Grund war und nicht dein deutscher Witz.“
„Der Vater will überhaupt immer, daß man ihm seine Liebe zeigt. Das kann ich nicht.“
„Aber du kannst doch so zärtlich sein.“
„Ja, zu dir. Das ist eben etwas anderes.“
„Sie haben den Vater gestern sehr geehrt. Herr Mollenhuth brachte ein Hoch auf ihn aus und sagte, daß er nur ihm sein Leben zu verdanken hätte.“
„Das ist doch auch wahr.“
„Wem ist es wahr. Aber nicht alle Menschen haben solche Dankbarkeit — doch ging das nicht eben die Hausfrau? Sollte das schon der Vater sein? Ja so ungewohnter Stunde?“
Da trat Werner ein. „Nichtig begrüßte er Frau und Tochter. Den Mantel hatte er nicht abgelegt. Eine Erregung war in ihm, die im Gegenlicht zu seinem sonst stets gemessenen Wesen stand, und deren er neugierig Herr zu werden suchte.“
„Dürste Wohlthätens ist gestorben“, sagte er ohne jede weitere Einleitung.
Frau Dora stand von ihrem Fensterplatz auf. Ihr Gesicht war von ihrem Mantele abgewandt. Sie erwiderte kein Wort.
„Sie hat in ihrer Krankheit nach mir verlangt. Zweimal ist die Mutter bei mir gewesen. Beide Male hat man mir nichts davon“

Berichtszeitung

§ Sieben Monate Gefängnis für einen Falschspieler. Vor dem Freiburger Schöffengericht hatte sich der Kaufmann Karl Waader aus Ludwigsburg wegen fahrlässigen Falschspiels zu verantworten. Waader hatte bei Leistung eines Offenbarungseides zwei ausstehende Forderungen in Höhe von 2000 Mark und 1150 Mark nicht angegeben. Er wurde zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ Verurteilung Schmutzger. Ein Uhrenfabrikant aus Biel wurde vom Strafgericht Konstanz wegen Uhrenschmutzger zu einer Geldstrafe von 16 775 Reichsmark und zu einem Wertesloß von 5721 Mark verurteilt. Außerdem wurden 12 goldene, 125 silberne und 57 Uhren aus anderen Metallen konfisziert.

§ Verurteilung Schwarzbranner. Nach einer Befanntmachung des Hauptkommissars Konstanz sind zwei Landwirte des Bezirkes Heberlingen zu schweren Strafen wegen Schwarzbranner verurteilt worden. Der eine erhielt eine Geldstrafe von 7400 M. und der andere 3 Wochen Gefängnis, 20 000 M. Geldstrafe und außerdem werden 748 Liter Weingeist samt den Fässern eingezogen. Außerdem haben die beiden Landwirte die nicht unbedeutlichen Kosten des Verfahrens zu tragen.

§ Bestrafter Fahrtenverstoß. Der 20 Jahre alte Anton Eggart von Heiligenstein hatte sich vor dem Amtsgericht Speyer wegen Unfugverstoßes zu verantworten. Da er eine Fahrkarte auf eine andere Station änderte, wurde ihm eine schwere Unfugverstoßung zur Last gelegt, die er nunmehr mit 3 Monaten Gefängnis büßen muß.

§ Aus Leichstamm und Genußsucht ins Gefängnis. Der 32 Jahre alte Kaufmann Georg Wöhr aus Wieselsbach hatte es verstanden, durch seine Stellung bei einer Bank, 16 000 M. nebst Staatspapiere im Nennwert von 30 000 M. sich zu erschwindeln. Verheiratet und Vater, handelte er nach eigenem Bestenwille in wirtschaftlicher Bedingnis, sondern aus Leichstamm und Genußsucht. Er wollte nobel auftreten und hatte kostspielige Reaktionen, wozu auch ein Liebesverhältnis gehörte. Unbedeutlich wußte er einen gutgläubigen Freund zu bestimmen, so daß dieser ihm arglos sein Konto bei der Bank zu benutzen gestattete, angeblich wollte er, dem ein eigenes Konto nicht erlaubt war, lediglich für einen Verwandten Börsengeschäfte erledigen. Statt dessen mißbrauchte er die Gelegenheit. Er bewerkstelligte Gutschriften auf das Konto und hob die erschwundenen Beträge mit Scheid ab. Man wurde er wegen fortgesetztem Betrug zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

§ Ferienkassamater Sauerlous. Nebenfalls esse ich von heute mittag ab nichts mehr“, brüllte der Eisenarbeiter Riffkus Pifflinger mit hochobener Faust in den Gerichtssaal zu Sauerlous, als die letzte unaufrichtige Ferienkassamater ihn und seinen Komplexen Johann Grotz aus Weis zu einem Jahr Zuchthaus bei schuldigem Verhaftung befristet hatte. Und die Ursache? Zwei Sätze Lumpen, die sie aus dem Lager des Händlers hahn geliehen hatten.

§ Spionage für die Besatzungstruppen. Wegen Spionage für die Besatzungsbehörde verurteilte das Dulsburger Schöffengericht einen Schlosser und einen Buchdrucker zu 4 bzw. 2 Monaten Gefängnis. Beide hatten während der Zeit der Besetzung mit einem Spionagebüro der Besatzungsbehörde in Verbindung gestanden und wurden jetzt bestraft. Im Auftrage des Spionagebüros die Stärke der Schutzpolizei in Dornum und die militärischen Verhältnisse in Bressau erkundet zu haben. Die Angeklagten erklärten, daß sie keine militärischen Geheimnisse an die Angehörigen der Besatzung verraten hätten. Sie hätten bei dem Spionagebüro nur Kopien machen wollen, um was für Arbeit es sich gehandelt habe. Einen Auftrag hätten sie nicht ausgeführt. Das Gericht stellte sich aber auf dem Standpunkt, daß schon die bloße Unterhaltung mit den Angehörigen feindlicher Mächte über derartige Dinge strafbar sei.

Sportliche Rundschau

Subball
V.J.L. u. R. Feudenheim — Sp.Cl. 1910 Käfertaal 4:3 (2:1)
Zum jüngsten Rückspiel hatte sich der Spielclub Käfertaal am Mittwoch Abend in Feudenheim verpflichtet. Feudenheim stellte eine energische M, bei der besonders Müller im Tor, wie Mittelkäufer und Halbrochts überlegen. Die Einheimischen erprobten neue Kräfte aus unteren Mannschaften und es wollte nicht richtig klappen, lediglich Geizer und Graf konnten beifriedigen. Trostlos war der Kampf nie einseitig und nur mit viel Mühe erreichte es bei den Straßengolkeuten zum Sieg. In der ersten Hälfte erglitzten die Gäste bei verstemt Spiel 2 Erfolge, dem die Einheimischen ein Tor entgegenzusetzen konnten.
Nach der Pause wurde lebhafter gespielt und schon nach einer Minute stand die Partie remis 2:2. Feudenheim zeigte nun schöne Zusammenarbeit und erzielte ein Tor, das der Unparteiische unerschütterlicher Weise nicht gab. Gleich darauf entschied er aber ein Tor, das sehr zweifelhaft war, indem Käfertaals Torwart den Ball in den Händen hatte, und angeblich die Torlinie überschritten haben sollte. Nun wurde Müller beschäftigt, und hatte alles aufzubieten, um sein Tor rein zu halten, bis ein Prachtstück Strobel den Ausschlag brachte. Erst kurz vor Schluß brachte ein Eigentor des Käfertaal linken Verteidigers das 4. Tor für die Gäste. Das Treffen wurde von beiden Mannschaften sehr fair durchgeführt. Herr Biermann konnte als Spielleiter befriedigen.

bestell.“ Er sprach mit scheinbarer Ruhe. Aber man hörte es jedem Worte an, wie erzwungen keine Ruhe war.
„Du hast ihr gefügt, daß ich wichtigere Dinge zu tun hätte und nicht zu ihr herankommen könnte. Ist das wahr? Hast du das wirklich gesagt?“
„Seht wandte Frau Dora das Haupt.“
„Ja, das habe ich gesagt.“
„Warum hast du das getan?“
„In meinem Interesse habe ich es getan. Du warst hier überreichlich beschäftigt und konntest unmöglich noch einen ganzen Tag nach Wollungen fahren.“
„Ihr Anflug war ein wenig bleich. Aber in ihren Worten war eine starke Bestimmtheit.“
„Ja, glaubst du denn, wenn ich zu Hause gewesen wäre, wenn die Mutter in ihrer Not zu mir gekommen wäre und erzählt hätte, daß die Kranke nach mir verlangte, daß ich dann nicht alles hier im Stiche gelassen hätte und sofort gefahren wäre?“
„Es mag sein, daß du das getan hättest. Ob es aber richtig gewesen wäre, ist ein anderer Ding.“
„Du hörst, sie ist gestorben.“
„Das wäre sie auch ohne dich.“
„Wer sagt dir das? Einmal habe ich sie retten können, als der Tod schon an ihrem Bette stand. Wer weiß, ob es nicht auch diesmal möglich gewesen wäre — ja, versteht du denn nicht, daß ich darüber nicht hinwegkomme... niemals hinwegkommen werde?“
„Ich hatte der Frau klar und deutlich gesagt, daß sie wieder kommen sollte, wenn es mit ihrer Tochter nicht besser würde.“
„Sie kam auch wieder. Da waren wir beide auf eine Gesellschaft gefahren, und das Stubenmädchen wies sie kurzweilend ab.“
„Dafür kann ich nichts.“
„Rein, dafür kannst du nichts. Und es steht mir nicht zu, dir die Schuld zuzumäßen. Die größere trage ich.“
„Washalb das?“
„Weil ich meinem Berufe untreu geworden bin. Weil ich meine Sendung verpöhlen habe.“
„Du deinem Berufe untreu geworden? Der hier so vielen hilft? Der für nichts lebt als für seine Arbeit und sein Amt?“
„Ja, das ist etwas Großes! Ich gehe in die Häuser der Reichen, lasse mich für meine Dienste fürstlich bezahlen, besuche ihre Feste und üppige Gelage, lasse mich feiern und umschmeicheln! Und wenn ein armes Weib in ihrer Lebensangst zu mir kommt, dann bin ich nicht für sie zu Hause.“
„Ich wies sie ab.“
„Das hörst du schlecht nicht an, wenn ich dir nicht durch meine eckige Lebensführung die Verantwortung dazu gegeben hätte. Rein, was ich tue und treibe, das ist nicht der Beruf des Arztes.“
„Dann möchte ich wissen, welcher es wäre.“

Handball

M.J.C. Phönix — V.f.R. 4:0 (1:0)
Dieses Spiel, das am Verfassungstage auf dem Phönixplatz zum Austrag gebracht wurde, war ein wertvoller Fingerzeig für das Kräfteverhältnis beider Mannschaften in den kommenden Verbandsspielen. Während Phönix in fast allen Mannschaftsteilen gefestigt konnte, kann man dies von den Rosenspielern nicht behaupten. Besonders in der zweiten Halbzeit fiel die Mannschaft gänzlich auseinander, jedoch Phönix sein ganzes Können zu entfalten vermochte und ein technisch und taktisch vollendetes Spiel vorführte. Wil V.f.R. ernstlicher Mitbewerber um die Meisterschaft werden, so muß er sie ihm noch zur Verfügung stehende Zeit gut nützen.
In der ersten Spielhälfte hatte sich ein sehr schnelles Spiel entwickelt, das beide Mannschaften voll auf der Höhe sah. Die Richtbeachtung der Weisungsregel brachte die Stürmerreihen öfter um den Lohn ihrer Arbeit. Nachdem der Torwart der Rosenpieler einen scharfen Wurf von Räderer glänzend abgewehrt hatte, wurde bei einem neuen Angriff der Phönixstürmer unfair angegangen, was einen Strafstoß zur Folge hatte, den Baumeister sicher zum ersten Tor für Phönix verwandelte. Bis zur Pause wurde auf diesem Resultat nichts mehr geändert.
Zu Beginn der zweiten Halbzeit hatte Phönix ein sehr scharfes Tempo vorgelegt, dem die Rosenpieler nicht mehr gewachsen waren. Immer zusammenhängender spielten, jedoch die Grünweißen in gleichmäßigen Absänden noch drei weitere Tore erzielen konnten und damit das Endresultat herstellten.

Schach

Die Rheinmeisterschaft im Schach
Kaiserslautern, 12. Aug. In der 7. Runde im Kampfe um die Rheinmeisterschaft im Schach wurde die Partie Ruch gegen Debach in Gewinnstellung für Debach abgebrochen. Ruch gewann gegen Scheide, Dr. von Ruch gegen Schmalh, Blag gegen Jost. Die Partie Kempelius-Flöhner steht für Flöhner auf Gewinn, die Partie Heiber gegen Weigberger mußte ebenfalls abgebrochen werden. Eine Voraussetzunge ist hier nicht möglich.
Die 8. Runde brachte Debach, dem Verteidiger der Rheinmeisterschaft, die erste Niederlage. Er verlor als Anjeder in einem Damengambit gegen Heiber, der einen starken Angriff korrekt durchführte. Von Ruch und Ruch waren siegreich, jener über Ruch, dieser über Jost und Schwangen sich damit auf die erste Stelle. Debach dürfte auf seinen zwei Hängepartien noch 1 1/2 Punkte ziehen, jedoch er mit De von Ruch und Ruch gleichstände. Der Ausgang des Turniers ist insolge dessen nicht voraussehbar. Weigberger steht gegen Kempelius auf Gewinn. Stand nach der 8. Runde: Dr. von Ruch und Ruch je 6 1/2, Debach 5 (und zwei Hängepartien), Weigberger 4 (und zwei Hängepartien), Heiber 3 1/2, Ruch und Scheide je 3 (und je eine), Flöhner 2 1/2 (und zwei), Schmalh 1 1/2 (und zwei), Kempelius 1 1/2 (und zwei) und Jost 1/2.
Booslabell in Kaiserslautern. Schachrohmester Booslabell hielt am Donnerstag Abend im Kaffee „Arien“ in Kaiserslautern einen kurzen Vortrag über die Entwicklung des Schachspiels und gab im Anschluß daran eine meiste Simultanvorstellung an 33 Brettern. Der Meister gewann 27 Partien, verlor eine (gegen Bedner) und remisierte fünf.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Table with weather data for Karlsruhe. Columns include location, time, temperature, wind, and other weather indicators.

Das unbefriedigende Wetter dauert an. Bei vereinzelter kurzem Aufhellungen war es auch gestern meist wolfig, zeitweise fiel Regen, stellenweise in Gemitterbeuleituna. Erst gegen Abend trat unter dem Einfluß der heranrühenden Hochdruckwelle eine allgemeine Wolkheilung ein, die auch heute noch anhalten wird. Morgen wird nach Abkühlung der erwähnten Hochdruckwelle wieder neue gemitterartige Wolkfälle bei meist wolfigem Himmel zu erwarten. Der atmosphärische unbefriedigende Witterungscharakter wird voraussichtlich noch mehrere Tage anhalten.
Voraussetzliche Witterung für Samstag bis 12 Uhr nachts: Wolfig, wolfig, weitere Regenfälle, stellenweise in Gemitterbeuleituna.
Detausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung S. m. S. O. Mannheim, L. 6. 2.
Direktion Ferdinand Demme
Chefredakteur: Kurt Alster. — Verantwortliche Redakteur: Kurt Alster, i. S. Kurt Alster. — Anstalten: i. S. Kurt Alster. — Kommunalrat: i. S. Kurt Alster. — Redakteur: Kurt Alster. — Editor: Kurt Alster. — Verleger: Kurt Alster. — Druckerei: Kurt Alster. — Verleger: Kurt Alster. — Druckerei: Kurt Alster.

„Die große Liebe ist kein Beruf, die nicht nach Geld und Nutzen fragt, nicht nach Ruhm und Verdienst, vor der sie alle gleich sind, die da leiden und trauert sind.“
Dora zuckte die Achseln: ihrer nüchternen praktischen Denkart entsprang eine solche Auffassung Schwärmerel. Aber sie konnte ihren Mann lange genug, um zu wissen, daß dazwischen nichts zu machen war.
An den Tisch gelehnt stand Hermines. Es war das erste Mal, daß sie Zeugin einer derartigen Auseinandersetzung zwischen den Eltern war. Sonst hatte man sie hinausgeschickt. Heute war es in der Erwartung des Augenblicks verpöhlen worden.
Regungslos stand sie. Die großen, fremden Augen bald auf den Vater, bald auf die Mutter gerichtet, in dem ersten, ein wenig tiefer geröteten Gesicht eine Anteilnahme, die mit jedem Worte feig.
Das Mädchen kam und meldete einen Patienten, der zu dieser Stunde bestellt war.
Der Vater ging und sie blieb mit der Mutter allein.
„So ist er immer. Alles nimmt er gleich tragisch und persönlich. Dann ist ihm nicht zu rufen und zu hören.“
Dora hatte es bald für sich gefügt, bald aber auch zu ihrer Tochter gerandt. Denn jetzt war es ihr erst zum Bewußtsein gekommen, daß diese der ganzen Unterredung beigewohnt hatte, und es hatte fast den Anschein, als wollte sie ihr Gelegenheit geben, sich in irgend einer Weise zu äußern.
Aber Hermines schwieg.
Freilich, daß die arme Dörthe, die ich von ihren ersten Kinderjahren an kenne, so schnell dahinsinken würde, das hätte ich nicht gedacht. Sonst hätte ich den Vater natürlich benachrichtigt. Aber schließlich wäre doch alles gekommen, wie es kommen mußte, ob der Vater da war oder nicht.“
Sie blickt inne und sah auf Hermines.
Die stand auf derselben Stelle und logte kein Wort.
Hans Hartau hatte seine Stelle an der Oberpartische Marien angezogen und war an einem Ballionsonntag, an dem die Sonne hell am wolkenlosen Himmel leuchtete und die Luft fast sommerlich war, in feierlichem Gottesdienst durch den Generalsuperintendenten in sein Amt eingefeiert worden.
Dann gab es viel für ihn zu tun. Und für Anneliese nicht weniger. Denn die Einrichtung ihres neuen Heims war keine leichte Sache. Das Barockhaus, das ihnen zur alleinigen Wohnung angewiesen war, war eines jener schmuckgeliebten Patriarchenhäuser der alten Hanfschiffahrt, das mit dem kunstvollen Bestock aus mittelalterlicher Zeit vor der Tür und seinen vier Stadtwerten mit je drei Fenstern, die jedes nur zwei bis drei Wohnräume in sich schloßen, noch auf dem wohl vornehm und architektonisch interessant anzusehen war, in seinem Innern aber weniger geeignet war, der Hausfrau Freude zu bereiten. (Fortsetzung folgt)

# Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

## Deutsch-amerikanische Schiffsverhandlung

Wie gemeldet wird, ist der Vorschlag des United States Shipping Bureau, Kapitän Mac Miller, des New York nach Deutschland abgereist, um sich hier mit deutschen Reedern über die Frage des deutsch-amerikanischen Schiffsverkehrs auszusprechen und gleichzeitig auch die großen deutschen Reedereien in Hamburg und Bremen zu besuchen. Wie die „Konjunktur“ hört, will Mac Miller ein Liebereinkommen und eine Annäherung zwischen den deutschen und amerikanischen Schiffsaktoren herbeiführen, besonders in der Frage der beiden Seiten im Fracht- und Passagierverkehr anzuliehenden Häfen. Auch will man über die Frequenz in den Häfen und die Einführung regelmäßiger Frachtlieferungen sprechen. Weiter soll auch die Frage der Fracht- und Passagiertarife besprochen werden, wobei man auf amerikanischer Seite Wert darauf legt, daß diese möglichst nicht herabgesetzt werden sollen. Neben diesen Verhandlungen beabsichtigt Mac Miller, sich auch bei den deutschen Reedern über ihre Erfahrungen im Schiffsverkehrsgeschäft zu informieren, um sich über die Ausgestaltung des United States Shipping Board zumutige zu machen. — Wie hierzu aus Schiffsverhandlungen mitgeteilt wird, ist über die beabsichtigte Reise des Kapitän Mac Miller und seine Abreise eine vorläufige Benachrichtigung an die deutschen Gesellschaften nicht erfolgt. Inzwischen ist Kapitän Mac Miller in Deutschland eingetroffen, und es wird abzuwarten sein, ob und welche Vorschläge von ihm den deutschen Reedereien gemacht werden.

**Reichsbank und Lombardierungsfähigkeit des Getreidehandels.** Gegenüber dem Vorschlag des Getreidehandels, im Giroverhältnis mit der Reichsbank bei der Lombardierung der Ernte beizutreten, scheint bei der Reichsbank keine besondere Geneigtheit zu bestehen. Andererseits hat die Deutsche Girozentrale ihre Zustimmung davon abhängig gemacht, daß die Reichsbank die Rediskontierung der entstehenden Wechsel zuläßt. Die Reichsbank steht auf dem Standpunkt, daß ein allzu großer Umfang der Lombardierungsmöglichkeiten einen Anreiz zu vermehrter Spekulationsstätigkeit am Getreidemarkt bilden würde. Es scheint demnach, als ob eine Begrenzung des Getreidelombardierungsgeschäftes ausnahmsweise auf Kosten des Handels erfolgen solle. Ob das Reichsbankdirektorium sich mit dem Vorschlag überhaupt in offizieller Form befassen wird, steht noch dahin.

**Frankfurter Handelsbank AG. in Frankfurt a. M.** Wie die F. Z. erzählt, ist namentlich über die Verwendung der 2.238.000 M. Vorratsaktien des Instituts, die neben den nom. 3.782.000 M. umlaufenden Aktien (Kapital 6 Mill. M.) bestehen, ein Beschluß der Verwaltung fassend worden. Danach soll von dem Konjunktur- und den sämtlichen Vorratsaktien zu pari übernommen, den Besitzern der Aktien ein Bezugsrecht im Verhältnis von 1:4 = 100 M. auf 400 M. zum Kurse von 102 v. H. (Tagekurs 129 v. H.) angeboten werden. Dadurch wird ein Betrag von 940.000 M. veranschlagt, während 1.298.000 M. für das Bezugsrecht der Aktionäre nicht in Betracht kämen. Dieser letztere Betrag wird vielmehr zum Kurse von 100 v. H. dem unter Führung der Dresdner Bank, Filiale Frankfurt a. M., stehenden Uebernahmekonjunktium mit langjähriger Sperrverpflichtung verbleiben.

**Stappah Sellwerke AG. in Mannheim.** Das AG. 1925 stand unter der Auswirkung der herrschenden Ueberproduktion, die im Verfolg der Unterbietungen Verluste nicht immer vermeiden ließ. Durch vorübergehende Konventionen für Bindegarn und Drahtseile konnten diese Schäden teilweise eingeholt werden. Der Abschluß auf 31. Dez. 1925 weist bei einem Rohgewinn von 217.840 M. nach 20.867 M. Ueberreibungen einen Verlust von 153.187 M., der sich um den des Vorjahres in Höhe von 62.128 M. erhöht und infolgedessen mit insgesamt 77.265 M. auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die Gründung des Drahtseilfabrikates im Zusammenhang mit streng durchgeführten Sparmaßnahmen im Betrieb sollen der Gesellschaft die Aussichten für 1926 als im wesentlichen gebessert erscheinen.

**Baroper Walzwerk AG.** Ueber die Geschäftslage verläuft von unterrichteter Seite, daß im Zusammenhang mit der Reorganisation des Unternehmens, das am 30. Juni abgelaufene AG. mit seinem Verlust abschließen werde, der aber nicht sehr erheblich sein soll. Bei der in den letzten Tagen gemeldeten Entlassung von 100-700 Arbeitern handelt es sich um solche Arbeiter, die nur vorübergehend eingestellt worden seien, um einen größeren Auftragspfeil auszuführen zu können.

**Fortschrittliche Vertikalisierung in der Linoleumindustrie.** In der Vertikalisierung in Nr. 361 verläuft von gut unterrichteter Seite, daß an der Hauptstelle vier Verkaufsstellen — je eine in Berlin, Delmenhorst, Bielefeld und Magdeburg — als Unterabteilungen angegliedert sind. Ueber dem Ganzen steht ein ebenfalls neugebildeter Ausschuss, dessen Vorsitzender Dr. Heilner-Bielefeld ist. Im Verfolg der großen Aktion wurde das Linoleum als Markenartikel erklärt; in der Folge schreibt die Wirtschaftsstelle in Döbenburg den Händlern und Wiederverkäufern die Preise vor, zu deren genauer Annehmung die Beteiligten verpflichtet sind. Im anderen Falle findet Kauf-

schluß von der Belieferung statt. Die Produktion wird darauf vorangetrieben, daß die Herstellung der einzelnen Spezialmarken, für die die Werte besonders eingerichtet sind, diesen ausschließlich übertragen wird. Hand in Hand mit der angestrebten Rationalisierung werden vornehmlich zur Erzielung von weiteren Ertragssteigerungen personelle und sachliche Veränderungen in den Verwaltungen der einzelnen Werke vorgenommen. Die letzten Maßnahmen, insbesondere die Einführung der Preisdiskontierung, betonen den monopolartigen Charakter des Linoleums noch mehr; auch die Bestrebungen der deutschen Linoleumindustrie, möglichen Einfluß auf die Linoleumwerte in der Schweiz, Spanien und Holland zu gewinnen, laufen nach dem W.B.C. auf eine Ausschaltung jeder kontinentalen Konkurrenz hinaus.

**Russische Aufträge für Otto Wolff in Köln.** Die Aufträge des russischen Devisen, die bisher zustande kommen, machen 10 Mill. M. aus. Sie betreffen für etwa 5 Mill. M. Bohrgeräte und Ausstattungsstücke und für etwa 5 Mill. M. Bohrrohre. Referent hierfür ist das deutsche Rohrentwicklungsamt. Die Firma Otto Wolff in Köln führt laut F. Z. das Geschäft durch und beabsichtigt, sich mit Hilfe des staatlichen Garantiekredits zu finanzieren. Es ist anzunehmen, daß in der neulich ausgegebenen Bescheidungsbescheinigung für den Garantiekredit von 40 Mill. M. diese Aufträge des Rohrentwicklungsamtes enthalten sind. Was die Preise der Rohre usw. anbelangt, so müßten belästigte Kreise sie als gedrückt ansehen. Sie ständen in ihrem Verhältnis zu der langen Kreditdauer.

**Diskontierung in New York.** Die Federal Reserve Bank of New York hat die Diskontsätze von 3 1/2 auf 4 v. H. erhöht. Im französischen Widerstand gegen den internationalen Eisenpakt. Angesichts der noch abzuwartenden Schwierigkeiten dürfte die Stellungnahme des Präsidenten der Metallurgie de Normandie gelegentlich ihrer jüngsten GS. auffallen. Welches Interesse für die GS. auch immer ein Abkommen mit den Metallarbeitern bieten, konnte sie sich doch nicht zur Bewilligung von Bedingungen herbeilassen, welche, um den Notwendigkeiten des Patentwesens zu entsprechen, ein schweres Hindernis für die normale Entwicklung der GS. bilden und die geistliche Notwendigkeit verhindern würden, diese fortsetzend zu der ausgesprochenen Beständigkeit emporzuführen, welche ihre erste stoffliche Ausrüstung rechtfertigt. Die Metallurgie de Normandie müßte insbesondere ihre Rohproduktproduktion vergrößern, um sie in Harmonie zur Bedeutung ihrer Stahlwerke und Koksöfen zu setzen.

**Deutsch-französisches Handelsabkommen.** Um zahlreichen Anfragen zu genügen, hat darauf hingewiesen, daß der in der Liste B des deutsch-französischen Handelsabkommens angegebene Abschlagsprozentsatz aus der Differenz des reinen Minimal- und Maximaltarifs errechnet wird. Der sich daraus ergebende Satz wird von Maximaltarif abgezogen. Der hieraus gebildete Grundlohn wird mit dem jeweiligen und für die einzelnen Positionen verschiedenen Multiplikator vervielfacht und die sich so ergebende Summe um 30 v. H. erhöht. Zur vollen Klärung diene folgendes Beispiel:

**Schwermetalle der Holtartnummer 225 bis 26** sind französisches Zolltarif haben nach dem französischen Zolltarif von Generaltarif von 40 und einem Minimaltarif von 10 Franken pro 100 kg. Der in der Liste B genannte Abschlagsprozentsatz von 30 v. H. wird errechnet aus der Differenz zwischen Generaltarif und Minimaltarif, d. h. von 30 Franken = 34 Franken. Diese 34 Franken werden mit dem Generaltarif, d. h. 40 Franken in Abzug gebracht, so daß ein Grundlohn von 16 Franken sich ergibt. Dieser wird mit dem im französischen Zolltarif angegebenen Multiplikator von 32 vervielfacht = 512 Franken, der wiederum um 30 v. H. erhöht wird, d. h. um 153 Franken, so daß ein endgültiger Zolltarif von 665 Franken auf 100 kg. sich ergibt.

**Deutsch-französisches Farbenverhandlungen.** Zu der Wiederaufnahme der privaten deutsch-französischen Farbenverhandlungen wird von deutscher Seite mitgeteilt, daß die vor kurzem eingetretene Unterbrechung in vollem gegenseitigem Einverständnis erfolgt war. Ein Konfliktstoff hatte sich im Laufe der vorhergehenden Verhandlungen keineswegs ergeben und die Pause wurde lediglich eingelegt, um den Vertretern der Industrie auf beiden Seiten Gelegenheit zur Rücksprache mit ihren Auftraggebern zu geben. Trotzdem werden die Aussichten für eine Einigung im Augenblick nicht als günstig bezeichnet, zumal es sich bei den Verhandlungen nicht nur um die Frage eines Patentausgleichs handelt, sondern als Endziel eines Abkommens über eine Zusammenarbeit der deutschen und französischen Farbstoffindustrie, das sowohl auf technischem als auf wirtschaftlichem Gebiet angestrebt wird.

**Weltbegünstigung für deutsche Waren in Finnland.** Die finnische Regierung hat sich bereit erklärt, schon vor Ratifizierung des Handelsabkommens mit Deutschland, ab 1. August 1926, unter Voraussetzung der weitestgehenden Behandlung finnischer Erzeugnisse bei ihrer Einfuhr nach Deutschland, deutschen Waren, die in Finnland eingeführt werden, nach Maßgabe der finnischen Gesetzgebung Weltbegünstigung zu gewähren. Diese Weltbegünstigung schließt jedoch, wie erobert, nicht die Sondervergünstigungen ein, die Finnland in einem Handelsabkommen zubilligt.

**Die Tätigkeit der Getreidehandelsgesellschaft.** Die Getreidehandelsgesellschaft hat ihre Tätigkeit zwar bereits aufgenommen und ist auch an der Berliner Produktendörse, doch sind nennens-

werte Geschäfte bisher noch nicht abgeschlossen worden, was mit der Verzögerung der Ernte zusammenhängt. Der Beitrag ist noch immer nicht endgültig konstituiert. Die Organisationen des Getreidehandels haben einen endgültigen Vorschlag über das zweite von ihnen zu entsendende Mitglied noch nicht unterbreitet; wie verlautet, hat der süddeutsche Getreidehandel Wünsche wegen einer besonderen Berücksichtigung der süddeutschen Verhältnisse geäußert. Auch die Vertreter des Bäckereigewerbes sind noch nicht nominiert.

## Börsenberichte vom 13. August 1926

**Mannheim fest**  
Nach verhältnismäßig schwachen Kursen — 30. Farben 289,50 — setzte sich zu Beginn auf fast allen Gebieten eine trügerische Erholung durch. Farben wurden per Ultimo bis 298, Siemens u. Halste bis 188 gehandelt. Vorkriegs-Handriebe ruhig. Der Rohmarkt war bei keinem Geschäft unverändert. Es notierten: Badische Bank 147,50, Rhein. Kreditbank 124, Rhein. Hypothekendarlehen 127,50, Sächs. Disconto 132, 30. Farben 293,25, Athenien 80, Brauerei Glöckner 155, Schwarz-Edelstein 119,50, Berger 130, Frankona Dinger 51, Emaillierwerke 43, Gebt. Fahr 36, Fuchs Wagon 0,73, Germania Linoleum 175, Karlsruhe Maschinen 43,50, Anort 123, Mannheimer Gummi 60, A.E.M. 80, Bälz. Mühlen 117, Zement Heidelberg 121,50, Rheinflektro 132, Salzwerk Jellbrunn 138, Bayh u. Freytag 115, Westeregeln 132, Zellstoff Waldhof 163,75, Zucker Waghäusel 82.

**Frankfurt nach schwachem Beginn im Verkauf befestigt**  
Medioaktienstellungen und eine plötzlich aufgetauchte bedeutende Verteilung des Geldmarktes veranlaßten heute an der Börse Realisationen größeren Umfanges, so daß auf allen Gebieten Kursrückgänge hingenommen werden mußten, die besonders auf dem Rohmarkt einen größeren Umfang annahmen. Auch 30. Werte waren anfangs stark angeboten und bis 250 herunter gehandelt; überhaupt ist man hinsichtlich des Geldmarktes für die Zukunft wenig optimistisch. Bis zur Festsetzung des ersten Kurles hatten aber 30. Aktien wieder 2 v. H. aufgeholt und wurden mit 291 notiert. Bank, Elektra und Schiffahrtswerte notierten nur 1-2 v. H. niedriger, aber Rohwerte waren stärker in Mitleidenhaftigkeit gezogen und wiesen zur ersten Notiz Kursverluste bis zu 5 v. H. auf. Nach der Festsetzung der ersten Kurle konnte sich die Tendenz wieder befestigen. 30. Aktien hatten bald ihren vormaligen Stand wieder erreicht. Renten ganz vernachlässigt und unverändert. Auch im Freiverkehr wurde nur wenig bei unveränderlichen Kursen umgesetzt. Benz 82, Brown Boveri 123, Entrepres 7, Gramag 60, Ifa 39.

**Berlin fest**  
Nach einer anfänglichen Abschwächung von 1-3, vereinzelt auch 5-6 v. H., trat eine Befestigung infolge der Steigerung der Schultheis-Bayenhofer- und Ostmerke-Aktien um 13 bzw. 7 v. H. ein. Von der anfänglichen Abschwächung waren nicht betroffen: Reichsbank und Metallwerte sowie Elektrowerte, auch 30. Farben waren gut gehalten. In Erwartung des Ergebnisses der heute Nachmittag stattfindenden W.B.C.-Sitzung wegen der Kapitalerhöhung. Die Spekulation beteiligte sich ebenfalls nach eingetretener Befestigung, so daß dadurch der größte Teil der anfänglichen Kursrückgänge wieder eingeholt wurde. 30. Farbenindustrie erreichten einen Kursstand von 300. Zogl. Geld 4-6 v. H.

## Berliner Dividenden

Diskontsatz: Reichsbank 6, Lombard 7, Privat 4 1/2 v. H.

Bezeichnung	11. August	12. August	Veränderung
Reichsbank	6,00	6,00	0,00
Lombard	7,00	7,00	0,00
Privat	4,50	4,50	0,00
30. Farben	289,50	289,50	0,00
Siemens	188,00	188,00	0,00
Halste	188,00	188,00	0,00
Vorkriegs-Handriebe	ruhig	ruhig	0,00
Rohmarkt	ruhig	ruhig	0,00
Badische Bank	147,50	147,50	0,00
Rhein. Kreditbank	124,00	124,00	0,00
Sächs. Disconto	132,00	132,00	0,00
Athenien	80,00	80,00	0,00
Brauerei Glöckner	155,00	155,00	0,00
Schwarz-Edelstein	119,50	119,50	0,00
Berger	130,00	130,00	0,00
Frankona Dinger	51,00	51,00	0,00
Emaillierwerke	43,00	43,00	0,00
Gebt. Fahr	36,00	36,00	0,00
Fuchs Wagon	0,73	0,73	0,00
Germania Linoleum	175,00	175,00	0,00
Karlsruhe Maschinen	43,50	43,50	0,00
Anort	123,00	123,00	0,00
Mannheimer Gummi	60,00	60,00	0,00
A.E.M.	80,00	80,00	0,00
Bälz. Mühlen	117,00	117,00	0,00
Zement Heidelberg	121,50	121,50	0,00
Rheinflektro	132,00	132,00	0,00
Salzwerk Jellbrunn	138,00	138,00	0,00
Bayh u. Freytag	115,00	115,00	0,00
Westeregeln	132,00	132,00	0,00
Zellstoff Waldhof	163,75	163,75	0,00
Zucker Waghäusel	82,00	82,00	0,00

## Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Bank-Aktien, Transport-Aktien, Industrie-Aktien, Frankfurter Börse vom 13. August.

Bezeichnung	11. August	12. August	Veränderung
Bank-Aktien	11,13	11,13	0,00
Transport-Aktien	11,13	11,13	0,00
Industrie-Aktien	11,13	11,13	0,00
Frankfurter Börse	11,13	11,13	0,00

## Berliner Börse vom 13. August

Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Transport-Aktien, Berliner Börse vom 13. August.

Bezeichnung	11. August	12. August	Veränderung
Bank-Aktien	11,13	11,13	0,00
Industrie-Aktien	11,13	11,13	0,00
Transport-Aktien	11,13	11,13	0,00
Berliner Börse	11,13	11,13	0,00

## Frankfurter Börse vom 13. August

Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Transport-Aktien, Frankfurter Börse vom 13. August.

Bezeichnung	11. August	12. August	Veränderung
Bank-Aktien	11,13	11,13	0,00
Industrie-Aktien	11,13	11,13	0,00
Transport-Aktien	11,13	11,13	0,00
Frankfurter Börse	11,13	11,13	0,00

